



NÖ KINDER- UND JUGENDHILFE



Landtag von Niederösterreich

Landtagsdirektion

Eing.: 18.10.2023

Ltg.-201/B-58-2023



Jahresbericht

der NÖ Kinder- und Jugendhilfe

2022





Vorwort Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner zum Jahresbericht der NÖ Kinder- und Jugendhilfe 2022

Kinder und Jugendliche brauchen unseren besonderen Schutz

Gerade in Zeiten von Digitalisierung, Globalisierung und multiplen Krisen ist die Jugend von heute sehr gefordert. In dieser schnelllebigen Zeit braucht es Angebote und Unterstützungen, die für unser Leben und die Gemeinschaft so hilfreich sind wie nie zuvor.

Die besten Beispiele dafür sind Schulsozialarbeit, mobile Jugendarbeit, niederschwellige Jugendberatungsstellen, Kinderschutzzentren, niederschwellige mobile Formen der Unterstützung in der Erziehung sowie die Arbeit der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter an den Bezirksverwaltungsbehörden. Wenn alle anderen Angebote nicht mehr ausreichen, dann sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der stationären Betreuung mit vollem Einsatz stets bereit, den Kindern und Jugendlichen dennoch ein gutes Umfeld zum Erwachsenwerden zu bieten. Die NÖ Kinder- und Jugendhilfe mit ihren Dienststellen ist dieser Aufgabe in vorbildlicher Weise nachgekommen!

Partizipation ist uns in Niederösterreich ein Anliegen, denn junge Menschen haben eigene Ideen, Grundsätze und Vorstellungen, die sie einbringen und verwirklichen wollen. Für eine erfolgreiche Beschreitung dieses Weges ist die NÖ Kinder- und Jugendhilfe mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr als je zuvor auf eine aktive, kreative Jugend, auf engagierte Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer sowie Vertreter von Gemeinden, Behörden und Jugendvereinigungen angewiesen. Schließlich wollen wir als Bundesland Niederösterreich die Jugend bestmöglich unterstützen und schützen, damit sie ihre eigenen Visionen und Träume weitgehend selbstständig verwirklichen kann.

Als Landeshauptfrau, aber auch als Mutter, liegt mir das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen und deren Familien ganz besonders am Herzen, vor allem dann, wenn sie mit schwierigen Lebenslagen konfrontiert sind. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begreifen sich dabei in ihrem Selbstverständnis als Serviceeinrichtung, wobei ihnen das Wohl, die Entwicklung und der Schutz unserer Kinder und Jugendlichen in jeder Hinsicht sehr am Herzen liegt. In diesem Sinne danke ich als Landeshauptfrau für das Engagement und die Arbeit, ohne die eine so umfassende und qualitativ hochwertige Hilfe für Eltern, Kinder und Jugendliche nicht möglich wäre.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau



Vorwort Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig zum Jahresbericht der NÖ Kinder- und Jugendhilfe, 2022

Die Themenwelt, mit der die heutige Jugend konfrontiert ist, wird immer komplexer und herausfordernder. Einerseits sind es die Ängste der Eltern, ausgelöst etwa durch epochale Umbrüche und Krisen, wie z. B. die veränderte Arbeitswelt, die Teuerung oder der Klimawandel, die sich leicht auf Kinder übertragen können und andererseits sind es die Auswirkungen der fortschreitenden Digitalisierung, die auf das Lebensumfeld junger Menschen Einfluss nehmen.

Wir, die für Kinder und Jugendliche Verantwortung tragen, müssen deshalb stets nach vorne schauen und unsere gesamte Tatkraft einsetzen, damit bei allen Veränderungen der Schutz des Kindes immer im Fokus bleibt. Notwendig dafür sind vor allem Empathie und Parteilichkeit sowie die grundsätzliche Bereitschaft, vorhandene Angebote und Hilfestellungen entsprechend weiterzuentwickeln.

Es ist mir daher von Beginn an meiner Tätigkeit als zuständiges Regierungsmitglied für die Kinder- und Jugendhilfe ein besonderes Anliegen, den gesetzlich festgeschriebenen Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, das Wohl des Kindes zu gewährleisten, mit allen Akteurinnen und Akteuren gemeinsam zu erfüllen, aber auch miteinander in die Zukunft zu blicken.

In diesem Zusammenhang bedanke ich mich ausdrücklich für die offene Kommunikation und die große Dialogbereitschaft in den letzten Jahren. In der Gewissheit, dass es an uns liegt, Familien den nötigen Halt und die erforderliche Orientierung zu geben, wenn diese aus der Bahn geworfen werden, ist dieser wertschätzende Umgang meiner Meinung nach ein wesentliches Fundament für den Erfolg.

Der vorliegende Bericht dokumentiert umfassend und sehr anschaulich, wie Kinder und Jugendliche in ihrer Lebenswelt in Niederösterreich unterstützt und erreicht werden. Hinter all diesen Daten und Fakten stehen aber vor allem Menschen. Kinder und Jugendliche und deren Eltern, die Hilfe und Unterstützung in Anspruch genommen haben - sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirksverwaltungsbehörden, der Träger der privaten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie des Landes NÖ und der Abteilung GS6, die mit ihrer professionellen Arbeit diese Hilfeleistungen geplant und durchgeführt haben.

Dafür ein großes DANKE und meinen höchsten Respekt für die wertvolle Arbeit, die Tag für Tag „zum Wohl des Kindes“ geleistet wird!

Ulrike Königsberger-Ludwig
Landesrätin

Vorwort Bezirkshauptmann Mag. Johann Seper

Bereichssprecher der NÖ Bezirkshauptleute für Kinder- und Jugendhilfe

Rückblickend betrachtet gab es im Jahr 2022 einige zusätzliche Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe, die zum Teil auch auf die Covid-Pandemie zurückzuführen waren.

So hatte etwa der oft über Wochen und Monate reduzierte soziale Kontakt gerade bei jenen Kinder- und Jugendlichen, die bereits vor der Pandemie eher kontaktscheu waren oder gewisse Lern- oder Kommunikationsschwächen aufwiesen, deren Situation oftmals verschärft.

Überdies führte das über lange Zeit andauernde homeschooling teilweise ebenso zu gewissen Überforderungen von Schülerinnen und Schülern sowie deren Familien wie der vermehrt erfolgte häusliche Unterricht.

Weiters kam es im Jahr 2022 zu einer weiteren Steigerung von Wegweisungen und Annährungsverboten infolge diverser Gewaltverhalten in Familien. Diese und weitere Umstände führten demnach dazu, dass das vorige Jahr in der Kinder- und Jugendhilfe ein sehr herausforderndes war.

Ganz allgemein sind die Bezirksverwaltungsbehörden aufgrund ihres gesetzlichen Auftrages sowie ihrer regionalen Verankerung erste Anlaufstelle und somit „First Point of Service“ der Bürgerinnen und Bürger in Anliegen der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Bezirkshauptmannschaften leisten als örtlich zuständiger Kinder- und Jugendhilfeträger rasche und kompetente Hilfe und Unterstützung, wobei bei akuten Gefährdungen ein Tätigwerden auch außerhalb der Amtsstunden der Behörde zwingend erforderlich ist.

Das Treffen von oft sehr weitreichenden Entscheidungen für Kinder und deren Angehörige ist für uns erlebter Alltag.

Die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe werden bei den Bezirkshauptmannschaften in den Fachgebieten „Sozialarbeit“ und „Rechtsvertretung Minderjährige“ wahrgenommen.

Die Kinder- und Jugendhilfe ist ein dynamisches Handlungsfeld. Ziel ist unter anderem die Stärkung der Erziehungskraft der Familien und Förderung des Bewusstseins der Eltern für die Gewährung von Fürsorge und Geborgenheit sowie einer sorgfältigen Erziehung ihrer Kinder und Jugendlichen.

Die Hilfestellung umfasst sowohl die fachkundige Beratung von Kindern und Jugendlichen als auch von Eltern. Zu den zentralen Aufgaben zählen, Familienkonstellationen zu analysieren, daraus Schlüsse zu ziehen und zu entscheiden, ob und gegebenenfalls welche ambulanten Hilfen (z.B. therapeutische Hilfe, Psychotherapie, Strukturieren des Tagesablaufes, Förderung von Sozialkontakten, etc.) zur Sicherstellung des Kindeswohles erforderlich sind. Es ist dabei immer das gelindeste zum Erfolg führende Mittel zu wählen, da jede Maßnahme einen Eingriff in das Familiensystem darstellt.

Kann mit ambulanten Unterstützungsmöglichkeiten eine Gefährdung des Kindeswohls in der Familie nicht beendet werden, so ist als ultima ratio einer Betreuung außerhalb der Familien zu veranlassen (Volle Erziehung in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen oder bei Pflegeeltern). Aber auch in diesem Fall ist prioritäres Ziel, Eltern zu befähigen, ihre Kinder wieder zu Hause betreuen zu können.

Es ist somit auch erforderlich, aktuelle Hilfe-Angebote und Unterstützungsmaßnahmen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit zu überprüfen, Hilfepläne gegebenenfalls zu adaptieren und auch auf neue Handlungsfelder rasch zu reagieren. So hat etwa zuletzt - wie bereits oben ausgeführt - die Covid-Pandemie aber zum Teil auch der Ukraine-Krieg die Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe zusätzlich erhöht.

Neben diesem überwiegend sozialarbeiterischen Tätigkeitsfeld zählen zu den zentralen Aufgaben in der „Rechtsvertretung Minderjährige“ etwa die Klärung der Abstammung von Kindern, die Festsetzung der Unterhaltshöhe und die Eintreibung titulierter Unterhaltsbeiträge, die Durchsetzung von Unterhaltsvorschüssen sowie Antragstellung bei Gericht in Obsorgeangelegenheiten, usw. Unterhaltsangelegenheiten beispielsweise müssen rasch bearbeitet werden, um für Kindern schnell und effektiv die Durchsetzung ihrer Unterhaltsansprüche sicherzustellen. Denn gerade für Alleinerzieherinnen ist der Kindesunterhalt zur Bewältigung finanzieller Herausforderungen im Alltag enorm wichtig.

Großes Engagement und umfangreiches Fachwissen der Mitarbeiterinnen in der Kinder- und Jugendhilfe ist unerlässlich.

Ebenso bedarf es einer hohen Kompetenz und einem guten Zusammenwirken mit aller relevanten „Playern“ – angefangen von der Fachabteilung der Kinder- und Jugendhilfe des Amtes der NO Landesregierung, Einrichtungen der privaten und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, Anbietern ambulanter Hilfen, Schulen und Kindergärten, Gewaltschutzzentren, diverser Beratungsstellen und den Kinder- und Jugendnetzwerken in den Regionen, hin bis zum NÖGUS, Krankenhäusern, Gerichten sowie Polizei und vielen weiteren Institutionen.

Unabhängig wie komplex und herausfordernd eine Situation sein mag, muss es unser gemeinsames Ziel sein, Familien dabei zu stärken, dass diese einen angemessenen Weg in die Zukunft finden.

Vorwort Mag. Kimon Poullos, MSc

Abteilungsleiter der NÖ Kinder- und Jugendhilfe

Unsere Kinder und Jugendlichen sowie deren engere und erweiterte Familiensysteme hatten im Jahr 2022 große Herausforderungen zu meistern. So haben jene Familien, die von finanzieller Stabilität geprägt sind und ein guter Zusammenhalt vorherrscht, bereits viel leisten müssen, um nicht zu straucheln. In Familiensystemen in denen jedoch Existenzängste, instabile Verbindungen und überfordernde Situationen aus unterschiedlichsten Gründen entstanden sind, konnten diese nicht immer so gut bewältigt werden. Kinder und Jugendliche sind es zwar stets gewohnt, sich an neue Umstände bzw. eigene Wissensstände anzupassen, denn Lernen bedeutet nichts anderes als Veränderung in der Wahrnehmung der Welt, brauchen dazu aber möglichst stabile oder zumindest gut gebundene Beziehungsverhältnisse. Dort wo das Zusammenspiel von instabilen Grundrahmenbedingungen und externen Schwierigkeiten zu überfordernd wurde, war auch 2022 die Kinder- und Jugendhilfe vor Ort und hat die Kinder und Jugendlichen bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützt.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Bezirkshauptmannschaften und Magistraten, der privaten und landesseitigen Träger der Kinder- und Jugendhilfe, unsere Pflegeeltern, schlichtweg alle haben gemeinsam mit vollem Einsatz daran mitgearbeitet und geholfen, um in unruhigen Zeiten einen stabilen Ort für eine möglichst gute Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Hierfür gebührt mein zu tiefst empfundener Respekt und Dank an alle Mitwirkenden.

Denn das Wichtigste was wir leisten können ist, unseren Kindern und Jugendlichen mit Respekt und Ressourcenorientierung zu begegnen und ebenso deren Eltern. Jeder kann etwas und niemand macht alles falsch! Dieser Zugang erfordert es aber, den dafür notwendigen Rahmen, die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen zuerst herzustellen, damit wir dann gemeinsam an der Entwicklung der Fähigkeiten aller arbeiten können. Dies trübt manchmal das Image der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfe in der Wahrnehmung nach außen, ist aber gesetzlicher Auftrag.

Meiner Wahrnehmung nach ist es die Leidenschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich voller Begeisterung für das Wohl der Kinder und Jugendlichen einzusetzen und viel mehr zu leisten und zu geben als nur seine Dienstpflichten oder Arbeitnehmpflichten zu erfüllen, was den Unterschied ausmacht.

Es wurde auch im Jahr 2022 wieder sehr viel geschafft und wir können bereits auf ein breites, qualitativ hochwertiges Leistungsspektrum zurückgreifen, dennoch gilt es mit aller Energie und Kraft dafür zu arbeiten, dass wir unseren Kindern, Jugendlichen und deren Familien noch mehr passgenaue Leistungen zur Verfügung stellen können, um unserem gesetzlichen und gesellschaftlichen Auftrag noch besser gerecht werden zu können.

Daher braucht es auch in Zukunft gute Aus- und Weiterbildungsangebote für alle, um auch die Fähigkeiten zu haben, das Bestmögliche für die uns anvertrauten Kinder, und Jugendliche sowie deren Familien zu leisten. Hier werden wir weitere Impulse setzen, ebenso im Ausbau flexibler und mobiler Hilfen, um dort zu helfen, wo die Probleme sind.

Multiple Krisenfaktoren destabilisierten auch 2022 die Gefühlswelt der Kinder und Jugendlichen und auch der Erwachsenen, was ein Mehr an Unterstützung bedurfte, wie dem vorliegenden Bericht entnommen werden kann. Was hier in Zahlen dokumentiert ist, sind die Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfe auf allen Ebenen, aber auch der Familien und der Kinder und Jugendlichen selbst. Gemeinsam lassen Sie uns optimistisch in die Zukunft blicken, denn nur so können wir Hoffnung und Vertrauen geben und nur so kann man etwas vor sich haben, wofür es sich zu arbeiten lohnt.

Inhaltsverzeichnis

Eine Erzählung aus dem Leben: Wie ein 16-jähriges Mädchen die Jugendintensivbetreuung erlebte	9
Schwerpunkte 2022.....	11
Universität für Weiterbildung Krems – Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe	13
Rückblick 2022 – Soziale Arbeit und Pflegekinderwesen	15
Rückblick 2022 – Psychologischer Dienst (PD-KiJu).....	16
Rückblick 2022 – Rechtsvertretung Minderjährige	18
Rückblick 2022 – Soziale Dienste	19
Rückblick 2022 – Unterstützung der Erziehung.....	20
Rückblick 2022 – Volle Erziehung	21
Die Entwicklungen der NÖ Kinder- und Jugendhilfe von 2019 bis 2022 – Zahlen, Daten, Fakten	22
Ausgewählte Daten Bundes-Kinder- und Jugendhilfestatistik 2022	24
Die Entwicklung der NÖ Kinder- und Jugendhilfe 2019 bis 2022 - Bruttoausgaben.....	25
Die Entwicklung der NÖ Kinder- und Jugendhilfe 2019 bis 2022 – Hilfedaten aus der NÖ Kinder- und Jugendhilfeplanung.....	26
<i>Entwicklung der Anzahl der Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner (0 bis 18 Jahren) in Niederösterreich von 2019 bis 2022</i>	<i>27</i>
<i>Verteilung der Gründe für Meldungen einer Kindeswohlgefährdung 2022.....</i>	<i>28</i>
<i>Entwicklung der Hilfen zur Erziehung (HzE) gesamt 2019 bis 2022</i>	<i>29</i>
<i>Entwicklung der Ambulanten Hilfen 2019 bis 2022</i>	<i>31</i>
<i>Entwicklung der teilstationären Hilfen 2019 bis 2022</i>	<i>36</i>
<i>Entwicklung der stationären Hilfen 2019 bis 2022</i>	<i>38</i>
<i>Entwicklung der Module Individualbetreuung und Sondertagsätze im Rahmen der stationären Hilfen (Volle Erziehung) 2020 bis 2022 – Verpflegstage und Kosten.....</i>	<i>40</i>
<i>Entwicklung der Hilfen zur Begleitung der Rückführung 2019 bis 2022</i>	<i>44</i>
<i>Entwicklung der Hilfen in Pflegefamilien – Bereich Pflegeaufsicht, inkl. Verwandtenpflege 2019 bis 2022</i>	<i>46</i>
<i>Entwicklung der Hilfen in Pflegefamilien – Bereich Arbeit mit der Herkunftsfamilie 2019 bis 2022.....</i>	<i>48</i>
<i>Entwicklung der Hilfen zur Krisenunterbringung 2019 bis 2022</i>	<i>49</i>
<i>Entwicklung der Abklärungen der Kindeswohlgefährdungen 2019 bis 2022, ab 2020 inklusive der Sonstigen Meldungen</i>	<i>51</i>
<i>Entwicklung der Betretungs- und Annäherungsverbote FSA 2020 bis 2022.....</i>	<i>53</i>
<i>Entwicklung der Leistung Auskunft, Beratung und Information 2019 bis 2022.....</i>	<i>55</i>
<i>Entwicklung der Hilfequotienten und Abgangsquoten 2019 bis 2022</i>	<i>56</i>
<i>Entwicklung der Hilfeanteile und Kostenanteile 2019 bis 2022</i>	<i>60</i>
Künftige Schwerpunkte	62



Eine Erzählung aus dem Leben: Wie ein 16-jähriges Mädchen die Jugendintensivbetreuung erlebte

Die Adoleszenz ist für viele Jugendliche eine Zeit des Umbruchs und der Herausforderungen. Doch für manche Jugendliche kann sie zu einer besonders schwierigen Phase werden, insbesondere, wenn sie mit verschiedenen Problemen konfrontiert sind, die ihre Entwicklung beeinflussen. Die Jugendintensivbetreuung bietet Jugendlichen im Alter von 12-18 Jahren im Rahmen von ein- bis zweimal wöchentlich stattfindenden Treffen mit einer ausgebildeten Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin oder einem ausgebildeten Sozialarbeiter/Sozialpädagogen intensive Unterstützung, um ihnen bei der Bewältigung ihrer emotionalen und sozialen Herausforderungen zu helfen.

In diesem Artikel möchten wir die Geschichte einer 16-jährigen Jugendlichen teilen, die durch die Kinder- und Jugendhilfe eine Unterstützungsleistung in Form der Jugendintensivbetreuung erhielt.

Die Anfänge der Herausforderungen - Die 16-Jährige musste bereits früh Verantwortung für sich und ihre Familie übernehmen. Sie fühlte sich oft alleine und isoliert. Sie hatte Schwierigkeiten in die Schule zu gehen und zog sich immer mehr von ihrer Familie und ihren Freundinnen und Freunden zurück. Ihre Eltern erlebte die Jugendlichen nicht als Stütze, sondern musste viele jugendadäquate Erlebnisse vor ihnen verheimlichen. Das waren alarmierende Zeichen für ihre Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und die zuständige Sozialarbeiterin der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Entscheidung für Jugendintensivbetreuung - Nach Gesprächen mit der Sozialarbeiterin der Kinder- und Jugendhilfe, sorgfältiger Überlegungen und einem informativen, ehrlichen Erstgespräch mit der Jugendintensivbetreuung, entschieden sich die Eltern und das Mädchen, das Angebot der Jugendintensivbetreuung in Anspruch zu nehmen.

Die Bedeutung einer beständigen Bezugsperson - Einer der Schlüsselaspekte dieser Betreuung war für die Jugendliche die Möglichkeit, eine beständige Bezugsperson zu haben. Dies war entscheidend, da es ihr half, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und sich sicher zu fühlen. Diese Bezugsperson war für sie da um ohne zu urteilen zuzuhören, und um ihr bei ihren Belastungen und Sorgen zu helfen. Die Gelegenheit vertrauliche Gespräche mit ihrer Betreuungsperson zu führen, ermöglichten es der Jugendlichen sich zu öffnen und ihre Ängste und Sorgen auszudrücken. Dadurch konnte sie einerseits Belastungen lindern und andererseits ein besseres Verständnis für sich und ihre Situation entwickeln. „Ich hab das erste Mal jemanden gehabt, den ich einfach anrufen und treffen konnte und halt alles erzählen konnte, ohne viel nachzudenken.“, so die Jugendliche.

Unterstützung bei organisatorischen Aufgaben - Die Jugendintensivbetreuung half neben der emotionalen Unterstützung auch dabei, organisatorische Aufgaben, wie beispielsweise Termine bei Ärztinnen und Ärzten, Anbindung an Psychotherapie oder Schulgespräche zu bewältigen. Die Jugendliche: „Mit meiner Betreuerin hab ich schon Termine ausgemacht. Sie hat mich ja auch oft gefragt. Alleine hab ich das vergessen oder ich hab mich manchmal nicht getraut.“ Für die Jugendliche war das eine große Unterstützung, die sie gerne für sich nutzte. So konnte sie Verantwortung übernehmen, war dabei aber nicht ganz auf sich alleine gestellt. „Meine Betreuerin hat mir nach den Terminen oft nochmal erzählt, was wir so besprochen haben. Ich war sonst oft alleine bei Terminen das war unangenehm und mit meiner Betreuerin hab ich mich mehr getraut zu sagen, was ich will.“

Freizeitpädagogische Aktivitäten als Schlüssel zur Verbindung - Ein weiterer wichtiger Aspekt der Betreuung waren die freizeitpädagogischen Aktivitäten. Diese gemeinsamen Unternehmungen halfen dem Mädchen, aus ihrer Isolation herauszukommen und neue Interessen zu entdecken. Sie boten auch eine Möglichkeit, eine positive Bindung zu knüpfen und Selbstvertrauen aufzubauen. „Was wir unternommen haben hat mir gefallen. Bubble Tea trinken war gut fürs reden. Und auch sonst machten wir viel, was ich mich ohne meine Betreuerin nicht getraut hätte. Das war aber echt super.“

Diese Geschichte zeigt, wie Jugendintensivbetreuung das Leben von Jugendlichen positiv beeinflussen kann, die mit emotionalen und sozialen Herausforderungen kämpfen. Es verdeutlicht auch die Wichtigkeit einer beständigen Bezugsperson und der Hilfe bei Organisatorischem, sowie die Bedeutung der gemeinsamen Zeit und Aktivitäten. Die Jugendlichen von heute sind die Gestalter und Gestalterinnen von morgen, weshalb es umso wichtiger ist, ihnen die nötige Unterstützung zu bieten sich positiv weiterentwickeln zu können.

„Ich hätte ohne meine Betreuerin sicher andere Dinge entschieden. Mir hat das schon geholfen, dass sie halt nicht immer gesagt hat, was ich tun soll. Sie hat mir halt zugehört und dann haben wir besprochen, was so alles geht. Wenn ich traurig war, weil irgendwer so viel von mir wollte. Wollte ich gar nix machen und irgendwie hat sie das schon geschafft, dass ich dann nicht mehr traurig war und mal was ausprobiere.“

Verfasst von Linda Döger, BA MA Jugendintensivbetreuerin Verein Jugend und Kultur



Schwerpunkte 2022

Die Arbeit der NÖ Kinder- und Jugendhilfe im Laufe des Jahres 2022 war – wie auch bereits in den Vorjahren – geprägt von erhöhten psychosozialen Belastungssituationen in den Familien. Diese – zum Teil gefühlten, zum Teil realen – existenzbedrohenden Szenarien (Kriegsgeschehen, Teuerungswelle etc.) bilden die zentrale Problematik bei der Erhaltung des Kindeswohls und müssen von der Kinder- und Jugendhilfe kompensiert und ausgeglichen werden. Diese Unsicherheiten werden sich noch längerfristig auf den Tätigkeitsbereich der Kinder- und Jugendhilfe auswirken.

Hierzu werden Schritte auf verschiedenen Ebenen gesetzt, die vor allem auf die verbesserte Qualität und Wirkung von Hilfen abzielen.

Ambulante Hilfen – Unterstützung der Erziehung:

Die ambulanten Hilfen nehmen in der frühzeitigen Bearbeitung von Problemen einen zentralen Stellenwert ein, um möglichst zeitnah auf Belastungen in Familien reagieren zu können.

Ein wichtiger Beitrag dazu besteht in der Erweiterung der Angebotspalette unter dem Hauptaugenmerk der Installierung bedarfsgerechter, passgenauer und zeitnaher Hilfen. Um eine Palette an angepassten Hilfeleistungen flächendeckend zur Verfügung stellen zu können, werden sowohl die Hilfeangebote, als auch die Landschaft der Hilfeträger erweitert.

Ausbildungskurs für Rechtsvertreterinnen und Rechtsvertreter Minderjähriger:

Die NÖ Kinder- und Jugendhilfe veranstaltete im Berichtsjahr erstmals einen Ausbildungskurs für die Rechtsvertretung und Bereichsleitung an dem auch Rechtsvertreterinnen und Rechtsvertreter aus anderen Bundesländern teilnahmen.

Verstärkte Vernetzung mit Schnittstellen und Institutionen

In der NÖ Kinder- und Jugendhilfe ist die reibungslose Zusammenarbeit mit anderen Systemen ein zentraler wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit. Insbesondere in belasteten Zeiten kommen diesen Übergängen besondere Bedeutung zu. Infolge der psychosozialen Belastung von Kindern und Jugendlichen wurde daher im Jahr 2022 ein besonderes Augenmerk auf die Kooperation mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) und dem Bildungsbereich gelegt.

Vorbereitungen zur Unterbringung von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine

Der Krieg in der Ukraine führte zu Flüchtlingsbewegungen, die besonders für unbegleitete Kinder und Jugendliche sehr traumatisierend sein können. Hier wurden Vorbereitungen getroffen, um diesen Kindern einen sicheren Aufenthaltsort zu bieten, der ihre Bedürfnisse nach Schutz und Geborgenheit entspricht. Es standen einerseits Gastfamilien zur Verfügung, andererseits wurden spezielle Wohngruppen für den Bedarfsfall vorbereitet.

Ausbildungsoffensive gegen Fachkräftemangel

In vielen Bereichen herrscht ein akuter Fachkräftemangel; dieser Umstand macht auch vor dem Sozialbereich in Niederösterreich nicht Halt. Um die geschaffene Qualität, sowohl im ambulanten als auch im stationären Hilfebereich der KJH weiterhin halten und ausbauen zu können, braucht es hier umfassende Maßnahmen, um auch zukünftig ausreichendes und qualifiziertes Fachpersonal zur Verfügung zu haben. Hierzu kam es zu einer verstärkten Kooperation mit den Ausbildungsstätten und zu einer erhöhten Präsenz der Fachexpertinnen und Fachexperten der NÖ Kinder- und Jugendhilfe bei Vortragstätigkeiten.

Blackout-Vorsorge in stationären Einrichtungen

Im Zusammenhang mit einer möglichen Einschränkung der Energie-Versorgung in Einrichtungen setzte sich auch die NÖ Kinder- und Jugendhilfe mit dem Thema „Blackout“ auseinander und es wurden mit den stationären Einrichtungen präventive Versorgungspläne erstellt.

Verstärkte Elternarbeit

Die Wichtigkeit der Elternarbeit steht bereits seit Jahren außer Zweifel, um stationäre Unterbringungen – sofern es dem Kindeswohl entspricht – so kurz wie möglich zu halten. Um familiäre Bedingungen für eine gelingende Rückführung zu schaffen und zu erhalten, braucht es intensive Elternarbeit und –begleitung, die kontinuierlich im Ausbau forciert wird, der auch im vergangenen Jahr weiter vorangetrieben wurde.

Hilfen in Pflegefamilie:

Pflegefamilien sind eine wichtige Ressource und werden - wenn immer möglich - als Komplementärlösung zu stationären Betreuungen herangezogen.

Diese Art der außerfamiliären Betreuung bedarf einer intensiven Vorbereitung und Begleitung der Pflegefamilien, weshalb das Fortbildungsangebot intensiviert wurde. Die Themen dabei reichten von Entwicklungspsychologie, über Krisen in der Adoleszenz bis hin zu Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter und wurden von den Pflegepersonen gut angenommen. Diese und weitere Fortbildungen sollen den Pflegepersonen auch weiterhin zur Verfügung stehen.

Zur umfassenden Vorbereitung auf diese wichtige Aufgabe wurde an einem Rucksack für Pflegeeltern gearbeitet, welcher neben Fachliteratur und Informationsbroschüren auch Goodies für die Pflegekinder enthält.

Ebenso kam es zu einer Adaption der Anstellungsverhältnisse von kurzfristigen Pflegeeltern.

Wissenschaftliche Begleitung durch die Universität für Weiterbildung Krets, Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe:

Im Juli 2022 wurde das Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe an der Universität für Weiterbildung Krets in Kooperation mit der Abteilung der NÖ Kinder- und Jugendhilfe eröffnet.

Es widmet sich der quantitativen und qualitativen Forschung im Leistungsspektrum der NÖ Kinder- und Jugendhilfe. Die Kernaufgabe stellt die Identifizierung relevanter Wirkfaktoren, Zusammenhänge und Auswirkungen, sowie die hierauf aufbauende Evaluierung der Wirksamkeit von Leistungen im Bereich der Unterstützung der Erziehung und der Vollen Erziehung dar. Als Grundlage hierfür dient die Erfassung relevanter Einflussfaktoren und Prädiktoren, welche die Wahrscheinlichkeit eines notwendigen Unterstützungsbedarfes in diesem Rahmen beeinflussen, bzw. die Eruiierung von Wirkfaktoren der geleisteten Unterstützung, um diese konsequent weiterentwickeln zu können.

Durch eine enge Kooperation soll eine langfristige wissenschaftliche Begleitung der ambulanten, als auch stationären Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien in Belastungs-, Krisen- und Notsituationen erreicht werden. Das Ziel ist eine evidenzbasierte Weiterentwicklung des Leistungsspektrums der NÖ Kinder- und Jugendhilfe.



Universität für Weiterbildung Krems – Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe

Das Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe wurde im Juli 2022 eröffnet und ist am Department für psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universität für Weiterbildung Krems angesiedelt. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Pieh widmet sich das wissenschaftliche Team, in enger Kooperation mit der NÖ Kinder- und Jugendhilfe, der Etablierung einer umfassenden und langfristig ausgerichteten wissenschaftlichen Begleitung dieses Tätigkeitsfeldes. Durch den Einsatz qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden sollen die Wirksamkeit von Unterstützungsangeboten im Leistungsspektrum der NÖ Kinder- und Jugendhilfe evaluiert, sowie Möglichkeiten zur evidenzbasierten Weiterentwicklung aufgezeigt werden. Im Fokus steht insgesamt die Steigerung der Qualität, Passgenauigkeit und Effektivität von ambulanten/mobilen Unterstützungsangeboten für Kinder, Jugendliche und deren Familien in Belastungs- Krisen- und Notsituationen wie auch im Bereich der Vollen Erziehung. Als wesentliche Grundlage ist die Identifizierung relevanter Einfluss-, Wirk- und Schutzfaktoren sowie die Analyse deren komplexer Zusammenhänge und Auswirkungen erforderlich. Die umfassende Recherche bisheriger nationaler und internationaler Forschungsergebnisse stellt somit seit Beginn eine wichtige Aufgabe des Zentrums für Kinder- und Jugendhilfe dar.

Wenngleich die wissenschaftliche Forschung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe in den vergangenen Jahren international zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, steckt diese im Verhältnis zu ihrer Relevanz nach wie vor in ihren „Kinderschuhen“. Generell ist zu beachten, dass es sich um ein hochkomplexes Wirkungsfeld handelt, bei welchem insgesamt, jedoch vor allem auch im internationalen Vergleich von Forschungsergebnissen, kulturelle und strukturelle Unterschiede jedenfalls zu berücksichtigen sind. Zusammenfassend steht nach aktuellem Forschungsstand das Erleben einer Kindeswohlgefährdung als Risikofaktor für die weitere physische, psychische und soziale Entwicklung der Betroffenen außer Frage. Engler et al. (2022) führen beispielsweise im Rahmen eines systematischen Reviews zur mentalen Gesundheit von Kindern in Voller Erziehung eine Überrepräsentation unter anderem von psychischen Erkrankungen (ADHS, Depressionen, Angststörungen) und Verhaltensauffälligkeiten an. Zudem wird darauf hingewiesen, dass die psychische Gesundheit von zahlreichen Faktoren, wie beispielsweise der Art der erlebten Kindeswohlgefährdung, beeinflusst wird, wobei Vernachlässigung, physische Misshandlung und sexueller Missbrauch als stärkste Prädiktoren berichtet werden. Auch langfristig sind derartig negative Folgen zu beobachten, so zeigen Erwachsene, welche in ihrer Kindheit sexuellem, physischen oder emotionalen Missbrauch ausgesetzt waren, im Vergleich zu jenen, die keine derartigen Erfahrungen berichten, eine signifikant schlechtere psychische Gesundheit (u. a. Essstörungen, Alkoholmissbrauch, Suizidalität, Depression, geringerer Selbstwert), einen niedrigeren Bildungsabschluss sowie einen geringen sozio-ökonomischen Status auf. Ebenso kommt es vergleichsweise häufiger zu Scheidungen, Schwangerschaften vor dem 19. Geburtstag, sowie einer erhöhten Wahrscheinlichkeit einer Involvierung der Kinder- und Jugendhilfe die eigenen Kinder betreffend. Die Langzeitfolgen erweisen sich als umso fataler, wenn eine Kumulation mehrerer Gefährdungsformen angegeben wird (Jäggi et al., 2022; Mullen et al., 1996).

Forschungsprojekte

Die Schaffung einer Datenschnittstelle zwischen dem wissenschaftlichen Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe an der Universität für Weiterbildung Krems und der NÖ Kinder- und Jugendhilfe stellt einen der Schwerpunkte für 2023 dar. Dies ist von besonderer Relevanz, um administrative Daten unter umfassender Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte für Forschungszwecke aufbereiten zu können.

In einem ersten Schritt sollen anhand dieser die Begründungen für Leistungen im Rahmen der NÖ Kinder- und Jugendhilfe in unterschiedlichen Geschlechts- und Alterskategorien analysiert werden. Ziel hierbei wird sein, einen umfassenden Überblick darüber geben zu können, warum Kinder- und Jugendhilfeleistungen initiiert werden.

Da die ausschließliche Nutzung dieser Datengrundlage für eine wissenschaftliche Beantwortung relevanter Forschungsfragen nicht ausreicht, werden künftig selbstverständlich unterschiedliche Erhebungsmethoden zum Einsatz kommen. So ist beispielsweise für 2023 eine Umfrage zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf durch die NÖ Kinder- und Jugendhilfe geplant, welche sowohl den ambulanten Bereich wie auch die Volle Erziehung miteinbezieht. Das Aufgreifen dieser Thematik im Kontext dieser ohnehin vulnerablen und damit besonders berücksichtigungswürdigen Zielgruppe ist von besonderer Bedeutung, zumal aktuelle Umfragen, die österreichische Jugendliche einbeziehen, ein relativ schlechtes Zeugnis für die psychische Gesundheit dieser Altersgruppe ausstellen (Dale et al., 2021; Humer et al., 2021; Pieh et al., 2021). Neben dem Einsatz von standardisierten Fragebögen, welche einerseits unterschiedliche Aspekte der psychischen Gesundheit (z.B. Wohlbefinden, Angst, Depression, Stress, Schlaf, Alkohol- und Drogenkonsum, Einsamkeit, Essverhalten, Handynutzung) der Jugendlichen beleuchten und andererseits auch einen Vergleich zu dieser Alterskohorte in der Allgemeinbevölkerung ermöglichen, sollen ebenso aktuell erlebte Belastungen, sowie zur Verfügung stehende Ressourcen erfasst werden.

Eine weitere wichtige Säule der Wirksamkeitsforschung im Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe stellt die retrospektive Betrachtung von Unterstützungsangeboten mit Care-Leavern, also jenen (jungen) Erwachsenen, welche in ihrer Vergangenheit im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe begleitet wurden, dar. Im Rahmen von Interviews sollen mit dieser Zielgruppe eigene Erfahrungen reflektiert werden, wobei ein besonderer Fokus auf wahrgenommene Ressourcen bzw. als besonders hilfreich erlebte Faktoren gerichtet werden soll. Durch einen ergänzenden standardisierten Fragebogen soll ebenso deren aktuelle Lebenssituation und auch Lebensqualität miteinbezogen werden, um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten.

Prof. Dr. Christoph Pieh
Leitung Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe

Wissenschaftliches Team:
Mag. Manuela Amon, Katja Haider, BA MSc, Mag. Doris Mayerhofer,

Literatur:

- Dale, R., O'Rourke, T., Humer, E., Jesser, A., Plener, P. L., & Pieh, C. (2021). Mental health of apprentices during the COVID-19 pandemic in Austria and the effect of gender, migration background, and work situation. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18(17), 8933. <https://doi.org/10.3390/ijerph18178933>
- Engler, A. D., Sarpong, K. O., van Horne, B. S., Greeley, C. S., & Keefe, R. J. (2022). A systematic review of mental health disorders of children in foster care. *Trauma, Violence & Abuse*, 23(1), 255–264. <https://doi.org/10.1177/152483802094119>
- Humer, E., Dale, R., Plener, P. L., Probst, T., & Pieh, C. (2021). Assessment of mental health of high school students 1 semester after COVID-19-associated remote schooling measures were lifted in Austria in 2021. *JAMA Network Open*, 4(11), e2135571-e2135571. <https://doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2021.35571>
- Jäggi, L., Jaramillo, J., Drazdowski, T. K., & Seker, S. (2022). Child welfare involvement and adjustment among care alumni and their children: A systematic review of risk and protective factors. *Child Abuse and Neglect*, 131. 105776. <https://doi.org/10.1016/j.chiabu.2022.105776>
- Mullen, P. E., Martin, J. L., Anderson, J. C., Romans, S. E., & Herbison, G. P. (1996). The long-term impact of the physical, emotional, and sexual abuse of children: A community study. *Child Abuse & Neglect*, 20(1), 7–21. [https://doi.org/10.1016/0145-2134\(95\)00112-3](https://doi.org/10.1016/0145-2134(95)00112-3)
- Pieh, C., Plener, P. L., Probst, T., Dale, R., & Humer, E. (2021). Assessment of mental health of high school students during social distancing and remote schooling during the COVID-19 pandemic in Austria. *JAMA Network Open*, 4(6), e2114866-e2114866. <https://doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2021.14866>

Rückblick 2022 – Soziale Arbeit und Pflegekinderwesen

Den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit ist es insbesondere seit den letzten Krisenjahren immanent, auf die sich ergebenden psychosozialen und sozioökonomischen Belastungen durch fachliche Interventionen ausgleichend einzuwirken. Auch im Bereich des Pflegekinderwesens waren 2022 die Nachwirkungen der Corona-Pandemie bemerkbar: Pflegekinder benötigen oft ein hohes Ausmaß an Stabilität und Vorhersehbarkeit, um ihre Entwicklungserfordernisse gut erfüllen zu können. Durch die vielen Veränderungen und Ängste, die im Zuge der Pandemie aufkamen, ist – wie auch allgemein bei vielen Kindern und Jugendlichen



bemerkbar – eine allgemeine, anhaltende Verunsicherung aufgetreten, die routinierten Tagesabläufe wurden gestört und die bereits etablierten Therapien konnten nicht immer durchgehend fortgeführt werden. In den Pflegefamilien zeigten sich teilweise Überlastung und Überforderung, die begleitenden Fachkräfte für Sozialarbeit befürworteten und installierten daher zusätzliche Unterstützungsangebote.

Im Jahr 2022 wurde auch erstmals ein Fortbildungszyklus der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe für Pflegeeltern angeboten. Dafür konnten Dr. Georg Sojka, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Facharzt für Neurologie sowie Dr. Monika Klose, klinische und Gesundheitspsychologin und langjährige Leiterin des Psychologischen Dienstes des Landes NÖ gewonnen werden. Sie referierten über die Grundlagen der motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung in den verschiedenen Altersstufen (Dr. Klose) sowie über spezielle Formen von Verhaltensauffälligkeiten wie z.B. selbstverletzendes Verhalten (Dr. Sojka). Die Seminare fanden via Zoom statt und ermöglichten daher eine unkomplizierte Teilnahme. In den anonym erhobenen Feedbackbögen wurde eine große Zufriedenheit mit den Inhalten und Vortragen rückgemeldet, was uns, zusätzlich zur regen Teilnahme, besonders freut. Daher wird die Fortbildungsreihe auch im Herbst bzw. Winter 2023 / 2024, um neue Inhalte ergänzt, angeboten.

2022 stand ganz im Zeichen der Arbeit an einem Rucksack für Pflegeeltern, der im September 2023, durch die Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig, der Öffentlichkeit vorgestellt werden wird. In ihm finden sich – neben einer durch die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe entwickelten Informationsbroschüre für Pflegeeltern – drei Bücher zum Thema Pflegeelternschaft bzw. Entwicklung von Kindern sowie ein handgemachtes Alpaka, und Goodies der verschiedenen Abteilungen des Landes. Wir hoffen, unsere Wertschätzung für die wichtige Aufgabe der Pflegeelternschaft, auch dadurch zum Ausdruck zu bringen!

Mag. (FH) Franz Purer
Leitung Bereich Soziale Arbeit

Rückblick 2022 – Psychologischer Dienst (PD-KiJu)

Der Psychologische Dienst der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe steht den Fachkräften für Sozialarbeit der Bezirksverwaltungsbehörden in ganz NÖ als mobiler Amtssachverständigendienst für psychologische Fragestellungen, die sich im Rahmen der Abklärung eines Verdachtes auf eine Kindeswohlgefährdung ergeben, zur Verfügung. Die Befassungen des Psychologischen Dienstes erfolgen in der Regel in Form von Begutachtungen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern bzw. Erziehungspersonen. Die daraus resultierenden psychologischen Empfehlungen dienen den Fachkräften zur Sozialarbeit als Entscheidungsgrundlage für die weitere Hilfe- und Maßnahmenplanung zur Wiederherstellung sowie Sicherung des Kindeswohles. Der Psychologische Dienst wird zudem bei Krisen von Kindern und Jugendlichen in stationären Einrichtungen und im Rahmen der Eignungsüberprüfung von potentiellen Pflegepersonen vom Fachgebiet Sozialarbeit beigezogen.

Im Jahr 2022 waren 13 Personen (10 VZÄ) im Psychologischen Dienst tätig. Die klinischen Psychologinnen führten umfassende Begutachtungen von Kindern, Jugendlichen sowie deren Eltern bzw. Erziehungspersonen vor Ort an den Bezirksverwaltungsbehörden und auch in den stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen durch. Im genannten Jahr fanden 685 Einzelgespräche mit Kindern und Jugendlichen statt, zudem kamen psychologische Testverfahren zur Erfassung deren psychischer Befindlichkeit zur Anwendung. Die Verhaltensbeobachtung sowie die Beobachtung des Umgangs der Familienmitglieder miteinander stellten zudem wichtige Indikatoren im Rahmen der Begutachtungen dar. Mit Eltern und Bezugspersonen wurden insgesamt 975 Explorations- und Beratungsgespräche abgehalten. Mit Helfersystemen (z.B. sozialpädagogische Familienhilfe, Jugendintensivbetreuung, ...) kam es zu 355 Terminen, davon waren 212 sogenannte Familien-Helfer-Gespräche und 143 waren Gespräche mit Helfersystemen ohne Familie. Der Psychologische Dienst führte 1992 Beratungsgespräche mit den Fachkräften für Sozialarbeit in Form von Fallbesprechungen im gesamten Jahr durch.

Die Aufgaben des Psychologischen Dienstes sind es, die Lebenswelt eines Kindes umfassend zu erheben, vorhandene Gefährdungshinweise und Belastungen in der Familie und in den weiteren relevanten Systemen (Kindergarten, Schule, Arbeitsstelle) zu identifizieren und Empfehlungen zur Abwendung von Kindeswohlgefährdungen bzw. Kindeswohlbeeinträchtigungen zu geben. In diesem Kontext gilt es auch, einen Blick auf mögliche vorhandene Ressourcen zu richten und eine Aktivierung dieser in die Wege zu leiten. Das zentrale Ziel ist es, das Kindeswohl umgehend wiederherzustellen und langfristig zu sichern. Der Kinderschutz hat hierbei immer oberste Priorität.

Im Rahmen der stationären Unterbringung sind 283 Befassungen seitens des Psychologischen Dienstes erfolgt, wobei es sich hierbei überwiegend um die Abklärung der Notwendigkeit eines intensiveren Betreuungsrahmens infolge von erheblichen Entwicklungsbeeinträchtigungen oder massiven Verhaltensauffälligkeiten gehandelt hat. Die Bearbeitung dieser Fälle wurde in enger Kooperation mit der für die institutionelle Erziehung zuständigen Fachaufsicht durchgeführt. Bei Krisen in Einrichtungen oder bei Fragen im Zusammenhang mit einem Einrichtungswechsel ist es zu 31 Befassungen gekommen.

Im Erhebungsjahr wurden 166 Personen, die beabsichtigen, ein Pflegekind in ihrer Familie aufzunehmen, vom Psychologischen Dienst begutachtet. Es haben sich ungefähr 80 Paare und einige wenige Einzelpersonen der psychologischen Eignungsüberprüfung, welche einerseits eine umfassende Exploration und andererseits einen testdiagnostischen Teil umfasst, unterzogen.

Die Darstellung der Ergebnisse der psychologischen Untersuchungen und die daraus abgeleiteten fachlichen Empfehlungen erfolgen in der Regel in Form einer schriftlichen Stellungnahme, diese wird zeitnahe an die Fachkräfte für Sozialarbeit der Bezirksverwaltungsbehörden übermittelt. Im gesamten Jahr wurden 933 Stellungnahmen vom Psychologischen Dienst verfasst.

In den Gesprächen mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern waren im Jahr 2022 einerseits die innerfamiliären Belastungen und Probleme, und andererseits die Pandemie (Covid-19) bzw. deren Auswirkungen sowie die weiteren Krisen (Krieg in der Ukraine, Teuerung bzw. Zunahme der Armut, Klimakrise) zentrale Themen. Auch schulische Probleme und Cybermobbing wurden gehäuft angesprochen.

Seitens der Eltern wurden oft die Sorgen um die gestiegenen Lebenskosten und Existenzängste angesprochen. Das Homeschooling stellte für viele Kinder, Jugendliche und auch Eltern eine enorme Herausforderung dar. Häufig berichteten Eltern von einer fehlenden technischen Ausstattung, Problemen bezüglich der Tagesstrukturierung und einer Überforderung ihrer Kinder mit den Arbeits- und Lernaufträgen der Lehrkräfte. Die Anzahl der Fälle, in denen der Psychologische Dienst mit Schulverweigerungen befasst war, hat während der Pandemie deutlich zugenommen. Hinzugekommen sind die Fälle, bei denen Kinder zum häuslichen Unterricht angemeldet waren, jedoch keine Externistenprüfungen abgelegt haben.

Kinder und Jugendliche teilten vermehrt ihre Ängste hinsichtlich ihrer Zukunft in einer Zeit, die von Krisen gekennzeichnet ist, mit. Viele von ihnen berichteten, dass ihr Wach- bzw. Schlafrhythmus verschoben war, d.h. dass sie tagsüber geschlafen haben und nachts wach waren und sich überwiegend mit elektronischen Medien beschäftigt haben. Soziale Kontakte sind häufig verloren gegangen oder auf Social-Media-Plattformen verlagert worden. Bei vielen Jugendlichen zeigten sich vermehrt Angstsymptome und depressiven Symptome, vor allem bei denen, die keine bzw. wenig elterliche Unterstützung erfahren haben und kaum soziale Kontakte pflegten. Auch Suizidgedanken wurden gehäuft von jungen Menschen artikuliert. Es war infolge in vielen Fällen eine kinder- und jugendpsychiatrische Abklärung und eine psychotherapeutische Behandlung erforderlich.

Die Zunahme an psychischen Auffälligkeiten bzw. Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen ist verstärkt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit werden von allen Fachexpertinnen und -experten, die im Kinder- und Jugendbereich tätig sind, als dringlich erachtet.

Aus Sicht der Psychologie ist es wichtig, bei der Abklärung des Kindeswohles den Fokus auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu richten und dabei ihre Lebenswelt miteinzubeziehen. Um gut aufwachsen zu können, benötigen Kinder positive und förderliche Lebensbedingungen, die es ihnen ermöglichen, einerseits ihre Fähigkeiten und Stärken gut zu entfalten, und andererseits sich zu selbstständigen und selbstsicheren jungen Menschen zu entwickeln.

Eltern sollten verlässliche und sichere Bindungspersonen für ihre Kinder sein, sich um deren physische und psychische Gesundheit kümmern, ihnen einen entwicklungsförderlichen Rahmen, der eine altersgerechte Autonomie zulässt, zur Verfügung stellen, und sie unterstützen bzw. begleiten, selbständige und eigenverantwortliche Erwachsene zu werden. Die sozialen Bezugssysteme (Kindergarten, Schule, Peers, Arbeit) gewinnen im Laufe der Zeit zunehmend an Bedeutung und Einfluss. Positive soziale Erfahrungen fördern die soziale Kompetenz und beeinflussen die psychosoziale Entwicklung eines Kindes günstig.

Die psychische Gesundheit ist für die Resilienz von jungen Menschen äußerst wichtig. Es gilt zu bedenken, dass es Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer hohen Resilienz in der Regel besser gelingt, die vielen Herausforderungen, die das Leben bietet, gut zu bewältigen und positiv in die Zukunft zu blicken.

Mag. Anita Pammer-Pöllhuber
Leitung Psychologischer Dienst

Rückblick 2022 – Rechtsvertretung Minderjährige

Das Fachgebiet Rechtsvertretung Minderjährige beschäftigt sich unter anderem mit der Festsetzung und Einbringlichmachung von Kindesunterhalt, einschließlich der Erwirkung von Unterhaltsvorschüssen. Außerdem führt das Fachgebiet Gerichtsverfahren im Rahmen von Obsorgeanträgen. Im Rahmen dieser Aufgaben wurden im Jahr 2022 insgesamt 30.811 Verfahren geführt, bei denen Minderjährige bei der Erlangung ihres Unterhaltsanspruches unterstützt wurden.

In 276 Fällen konnten im Rahmen eines Gerichtsverfahrens die Übertragung der Obsorge, bzw. von Teilen der Obsorge zur Wahrung des Kindeswohls erwirkt werden.

Im Bereich der Hoheitsverwaltung ist das Fachgebiet zuständig für die Bewilligung von Tagesmüttern/Tagesvätern, sowie Pflegekindergeld.

Die Arbeit des Fachgebietes Rechtsvertretung Minderjährige erfordert eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Fachgebieten J1 - Soziale Arbeit und mit J3 – Soziale Verwaltung, sowie mit den Pflschaftsgerichten.

Eine besondere Herausforderung im Jahre 2022 war die durch die Corona-Pandemie verschärfte Problematik der Schulverweigerung, der durch eine verstärkte Kooperation mit dem Fachgebiet Soziale Arbeit und dem Bildungsbereich begegnet wurde.

Die Fachabteilung veranstaltete im Jahr 2022 erstmals den Ausbildungskurs für die Rechtsvertretung und Bereichsleitung („AV-Modul“) unter Einbeziehung der Bundesländer. Daher waren im Kurs im Jahr 2022 erstmals maximal fünf Plätze für Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus den Bundesländern vorgesehen, sodass neben unseren niederösterreichischen Kandidatinnen und Kandidaten die Bundesländer Oberösterreich und Steiermark vertreten waren. Dies führte zu einem derart guten Austausch, dass mit einer dauerhaften Vernetzung der NÖ Kolleginnen und Kollegen und den Bundesländern zu rechnen ist.

Die insgesamt 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer absolvierten mit Bravour in 9 Monaten insgesamt 7 Module samt Zwischenprüfungen und einer Abschlusspräsentation ihrer Hausarbeiten, die sich mit den Themen „Doppelresidenz im Unterhaltsverfahren“, „Sonderbedarf im Kindesunterhalt“ sowie „Das Haager Kindesentführungsübereinkommen“ auseinandersetzen und der gesamten niederösterreichischen Rechtsvertretung als Nachschlagwerke zur Verfügung gestellt werden. Somit ist sichergestellt, dass jeder Kurs nicht nur die bestmögliche Ausbildung von Rechtsvertretern, Rechtsvertreterinnen, Bereichsleitern und Bereichsleiterinnen gewährleistet, sondern auch das Fachgebiet J2 an sämtlichen Bezirksverwaltungsbehörden vom Ergebnis der Arbeiten profitiert.

Dr. Alice Hoch
Leitung Rechtsvertretung Minderjährige

Rückblick 2022 – Soziale Dienste

Digitale Kommunikation im Bereich der Sozialen Dienste ist nicht mehr wegzudenken!



Das Jugendalter ist gekennzeichnet durch seine Vielfältigkeit. Wichtige Erfahrungen und Entwicklungsschritte werden gemacht und richtungsweisende Entscheidungen getroffen. Es ist der Wandel vom Kind hin zum Erwachsenen, der diese Zeit so spannend aber auch entscheidend und schwierig macht. So vielfältig wie dieser Lebensabschnitt ist auch unsere Zielgruppe selbst – in ihren Bedürfnissen, ihren Vorlieben, ihrem Wesen, ihren Handlungen, ihrer persönlichen Situation und ihrem sozialen Umfeld.

Das Angebot an Sozialen Diensten in der Kinder- und Jugendhilfe in NÖ ist deshalb genauso vielfältig und wird von den privaten Trägern der KJH, welche ambulante, mobile, digitale und stationäre Angebote umfasst erbracht.

Die vergangenen zwei Jahre haben uns vor völlig neue Situationen gestellt, die mehr denn je Initiativen und Flexibilität der privaten Träger forderten.

So ist die Einbeziehung digitaler Medien ein wichtiger Bestandteil geworden, um eine lebensbezogen orientierte Jugendarbeit leisten zu können.

Durch die Digitalisierung haben sich neue Formen der Kommunikation entwickelt die in der Welt der Kinder und Jugendlichen nicht mehr weg zu denken sind. Digitale Jugendarbeit findet einerseits in persönlichen Situationen und andererseits in der Online Lebenswelt der Jugendlichen statt.

Der damit verbundene große Vorteil - die Niederschwelligkeit bleibt und die Unabhängigkeit von Zeit und Ort ist gegeben. Es ist ein barrierefreier Zugang in Beratungs- und Hilfsangebote.

So reichten die Themen der Beratungen im Jahr 2022 von Konflikten im familiären Umfeld, über Probleme mit schulischen Leistungen, Sucht/Drogen, Gewalterfahrungen, Sexualität, Schulden etc.

Bezogen auf die Intensität von Problemlagen - von präventiven Beratungen, lange bevor ein „Problem“ auftritt, über Hilfeformen, die beim Auftauchen besonderer Belastungen erforderlich sind, bis hin zu Interventionen bei hoch eskalierten und kritischen Situationen, sowie der gesellschaftlichen Änderungen der letzten Jahre haben dazu geführt, dass die Betreuungs- und Beratungsintensität der Kinder und Jugendlichen und deren Familien massiv angestiegen ist.

Die NÖ Kinder- und Jugendhilfe ist im Bereich des Sozialen Dienstes laufend bemüht, diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen und wird weiterhin gemeinsam mit den privaten Trägern entsprechend neue Wege für die Bewältigung dieser Aufgaben suchen und entwickeln.

SP Silvia Czarda-Hackl
Bereich Soziale Dienste

Rückblick 2022 – Unterstützung der Erziehung

Unterstützung der Erziehung 2022 – Von der Fürsorge zu 24 eignungsfestgestellten Trägern

Gingen früher ausschließlich „Fürsorgerinnen der Jugendämter in die Familien“, so sind es im Jahr 2022 neben den Fachkräften für soziale Arbeit der örtlich zuständigen Kinder, und Jugendhilfe (Bezirksverwaltungsbehörden - BVB) zusätzlich 24 eignungsfestgestellte Träger. Die Coronapandemie hat die Risikofaktoren für eine missglückte Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dramatisch steigen lassen. Es ist zu einer Verdoppelung von Depressionen und Angstsymptomen bei Minderjährigen gekommen (Racine et al., JAMA Pediatr, 2021). 9 % aller Kinder und Jugendlichen in Österreich haben täglich Suizidgedanken (Pieh et al., 2021, JAMA Network Open). Selbstverletzendes Verhalten, Suchtproblematiken und massiver Medienkonsum nehmen zu. Ständige Reizbarkeit, Impulsdurchbrüche, Schlafstörungen und Schulverweigerung bei Kindern und Jugendlichen sind die Folge. All das stellte den mobilen Bereich im Jahr 2022 vor große Herausforderungen.

Mit Bruttoausgaben von ca. 21,6 Millionen Euro wurden in der Unterstützung der Erziehung (UdE) in Niederösterreich im vergangenen Jahr an insgesamt 8.551 Minderjährigen in 5.984 Familien mobile Leistungen erbracht. Unterschiedlichste Methoden und Theorien basierend auf der Bindungstheorie, der psychoanalytischen Pädagogik, Elementen der Verhaltenstherapie, bis hin über videogestützte Verfahren des Secure und Care Programmes, des Crittenden Care Index, der Mehrfamilienarbeit nach Eia Ason, dem systemischen Arbeiten, Mate Meo, Ansätze der lösungsorientierten Kurztherapie nach de Shazer, tiergestützte Interventionen oder der Neuen Autorität, werden neben vielen anderen in der mobilen Arbeit mit den Familien eingesetzt.

Trägern aus anderen Bundesländern wurde es durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen erleichtert, in NÖ mobile Dienste anzubieten. Private Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, die über eine diesem Gesetz gleichwertige Bewilligung oder Eignungsfeststellung eines anderen Bundeslandes verfügen, gelten nunmehr als eignungsfestgestellt, wenn sie ihre Unterlagen vor der erstmaligen Leistungserbringung vorlegen.

Um den örtlich zuständigen BVB einheitliche Standards und Stundensätze zu bieten, wurden zusätzlich zu den altbewährten Standardleistungen SPFIB, JIB und Fahiplus in der UdE neue inhaltliche und fachliche Vorgaben erarbeitet. Für Kinder, Jugendliche und deren Familien, die durch Entwicklungsstörungen, Beeinträchtigungen des Fürsorgeverhaltens, Probleme bei der Bewältigung des Alltags sowie der Beziehungsgestaltung entwickeln, wurde die Sozialinklusive Beteiligung, kurz SB, definiert. Für Kinder, Jugendliche und deren Familien, die durch tiefgreifende und frühe Entwicklungshemmnisse, schwere bzw. chronische Beeinträchtigungen des Fürsorgeverhaltens, massive Probleme bei der Bewältigung des Alltags sowie der Beziehungsgestaltung durch hochbelastete und hochkonfliktvolle Lebensumstände entwickeln, wurde die Sozialinklusive INTENSIVbeteiligung, kurz SIB, definiert. Somit können auch Kindeswohlgefährdungen mit einem höheren Schweregrad in den Familien betreut und die Volle Erziehung verhindert werden.

Die Kooperation mit der Abteilung GS 5 wurde 2022 weiter ausgebaut, um Minderjährige mit besonderen Bedürfnissen, in Abstimmung und gemeinschaftlich zu betreuen. Schließlich wurde im Jahr 2022 eine zum bestehenden Angebot zusätzlich geschaffene vertiefenden Elternarbeit neben der Vollen Erziehung durch externe Dienstleister die Tür weiter geöffnet. So können Familien mit Kindern und Jugendlichen nach einem Krisenzentrumsaufenthalt bis zu 4 Stunden im Monat weiter betreut werden. Das Ziel liegt dabei darin, noch mehr Rückführungen in NÖ zu ermöglichen.

Mag. Hannes Lutz MA
Bereich Unterstützung der Erziehung



Rückblick 2022 – Volle Erziehung

Der Bereich „Fachaufsicht Volle Erziehung“ wird von 5 Fachkräften für Sozialarbeit (FSA) abgedeckt. Der Bereich unterteilt sich in die klientenbezogene Fachaufsicht und in die behördliche Fachaufsicht. Die Schwerpunkte liegen bei der klientenbezogenen Fachaufsicht auf dem Wohl der Kinder in der Wohngemeinschaft. Es werden Gespräche mit dem pädagogischen Personal, der Einrichtungsleitung, dem gesamten Einrichtungsteam sowie den einzelnen Minderjährigen oder auch der gesamten Gruppe geführt. Dabei werden verschiedenste Diagnoseinstrumente der sozialen Arbeit, wie beispielsweise das 3-Häuser-Modell, angewandt. Bei der behördlichen Fachaufsicht liegt der Schwerpunkt auf der Überprüfung der behördlichen Vorgaben, beispielsweise hinsichtlich ausreichendem und qualifizierten pädagogischen Personal, der Gruppengröße, der Nachvollziehbarkeit der bewilligten Leistungen (wie Sondertagsätze oder Intensivbetreuungsmodul-Modul), der Erfüllung der räumlichen Standards in der Einrichtung, Prüfprotokolle von Elektroanlagen sowie etwaiger zusätzlicher im Bewilligungsbescheid erteilter Auflagen.

Die Einrichtungen der Vollen Erziehung sind essentiell für die außerfamiliäre Versorgung in der Kinder- und Jugendhilfe. Es handelt sich dabei um eine Kernkompetenz der Kinder- und Jugendhilfe für Kinder und Jugendliche einen sicheren Ort zu finden, an dem sie bestmöglich auf ein glückliches und erfolgreiches Erwachsenenleben vorbereitet werden.

Auch wenn eine Betreuung in einem familiären Setting natürlich wünschenswerter ist, als in einer Einrichtung, kann das leider nicht immer gelingen. Daher gehen die Bemühungen der NÖ Kinder- und Jugendhilfe dahingehend die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen, welche dieser Vorstellung am Nächsten kommen.

Im Jahr 2022 gibt es ca. 160 Wohngruppen von stationären Einrichtungen in Niederösterreich.

Anzahl der bewilligten Plätze in stationären Einrichtungen insgesamt (inkl. BeVe): 1223 (davon mit 24h Betreuung: 944)

Die Begleitete Verselbständigung (kurz BeVe) umfasst die punktuelle Betreuung und Begleitung von Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren (bei Bedarf auch über die Volljährigkeit hinaus) in einer ihnen zur Verfügung gestellten Wohnung. Diese Jugendlichen benötigen aufgrund ihrer bisherigen Lebenssituation und Sozialisation noch Unterstützungsangebote, um bestmöglich auf ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben vorbereitet werden zu können.

Für diese Form der Vollen Erziehung stehen 137 bewilligte Wohnplätze zur Verfügung.

Aufgrund der hohen psychischen Belastungen der Minderjährigen sind Einrichtungen der Vollen Erziehung immer mehr gefordert, spezifische Hilfen anzubieten, was durch die Installation von Sondertagsätzen und Intensivbetreuungsmodulen auch möglich ist.

Für all jene Minderjährige, die auch diese Möglichkeiten voll ausschöpfen und übersteigen wird ständig in den Ausbau von speziellen Betreuungssettings und Klein-Gruppen investiert.

Mag. Astrid Weber
Leitung Bereich Fachaufsicht Volle Erziehung

Die Entwicklungen der NÖ Kinder- und Jugendhilfe von 2019 bis 2022 – Zahlen, Daten, Fakten

Das zentrale Thema in der Kinder- und Jugendhilfe ist das Kindeswohl, das bei allen Unterstützungen, die Kinder und ihre Familien erhalten im Mittelpunkt steht. Diesem Grundsatz entsprechend ist es von großer Wichtigkeit, dass die Hilfen, die Kinder und ihre Familie in schwierigen Lebenslagen benötigen, individuell angepasst, bedarfsgerecht, passgenau und zeitnah installiert werden.

Um aus einem breiten Leistungsspektrum die „richtige“ Hilfe wählen zu können, braucht es ein umfassendes Angebot an Möglichkeiten der individuellen Unterstützung, die von ambulanten Hilfen, über (teil-)stationären Hilfen bis hin zu Krisenunterbringungen reichen.

Da das soziale Umfeld von Kindern und Jugendlichen eine wesentliche Rolle bei einer konstruktiven Problembewältigung spielt, bedarf es der Miteinbeziehung des gesamten Familiensystems, besonders der Eltern/Erziehungsberechtigten.

Um diesen Anspruch gerecht zu werden, stehen **unterschiedliche Hilfeformen** zur Verfügung:

Soziale Dienste:

Soziale Dienste sind präventive Angebote, die unter anderem durch ambulante Formen von Kinderschutzarbeit, mobile Beratungsformen für Jugendliche (z.B. mobile Jugendarbeit/Streetwork), Schulsozialarbeit, Beratungsangebote zur Bewältigung familiärer Probleme (z.B. bei Trennung, Scheidung, Tod) etc. erbracht werden.

Ambulante Hilfen:

Ambulante Hilfen sind indiziert, wenn eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, diese jedoch durch den Einsatz der gewählten Unterstützungsmaßnahme unter Verbleib in der Familie oder der sonstigen bisherigen Lebenswelt hintangehalten werden kann.

Unterstützung der Erziehung soll vor allem dazu dienen, die Voraussetzungen für die Gewährleistung des Kindeswohles in der Familie oder seiner bisherigen Lebenswelt zu verbessern. Diese Unterstützung der Erziehung kann sowohl von privaten Trägern oder von den Fachkräften für Sozialarbeit der BVBs geleistet werden.

Teilstationäre Hilfen:

Teilstationäre Hilfen sind erforderlich, wenn Kinder/Jugendliche einer (intensiv)pädagogischen, regelmäßigen Betreuung an den Nachmittagen bedürfen, jedoch an Abenden und Wochenenden im häusliche Umfeld verbleiben können.

Teilstationäre Hilfe können auch als Ergänzung zu ambulanten Hilfen zum Einsatz kommen.

Krisenunterbringungen:

Eine Krisenunterbringung ist die außerfamiliäre Betreuung von Kindern und Jugendlichen aufgrund einer Krise, die eine akute und erhebliche Gefährdung des Kindeswohles indiziert und die im familiären Rahmen nicht zu bewältigen ist, in einer dafür spezialisierten Einrichtung oder Pflegefamilie (kurzfristiges Pflegeverhältnis). Hierzu stehen in NÖ Krisenzentren und Möglichkeiten zur kurzfristigen Pflege zu Verfügung.

Stationäre Hilfen (Volle Erziehung):

Eine stationäre Hilfe ist zu gewähren, wenn aufgrund der Gefährdungseinschätzung eine Kindeswohlgefährdung vorliegt und diese nur durch Betreuung der betroffenen Kinder oder Jugendlichen außerhalb der Familie oder der sonstigen bisherigen Lebenswelt abgewendet werden kann.

Hilfen in Pflegefamilien:

Hilfen in Pflegefamilien sind eine Alternative zu stationären Hilfen (Volle Erziehung). Sie wird gewährt, wenn aufgrund des Alters des Kindes und der Problemlage auf eine geeignete Pflegefamilie zurückgegriffen werden kann; dies kann auch im Rahmen eines Verwandtschaftsverhältnisses erfolgen.

Begleitung der Rückführung (Individuelles Betreuungskonzept):

Das Individuellen Betreuungskonzeptes dient der optimalen Begleitung einer Rückführung von Kindern/Jugendlichen aus einer stationären Hilfe in ihre Familie.



Ausgewählte Daten Bundes-Kinder- und Jugendhilfestatistik 2022

Hier werden ausgewählte Daten aus der Bundes-Kinder- und Jugendhilfestatistik 2022 dargestellt. Die detaillierte Darstellung der Hilfedaten der NÖ Kinder- und Jugendhilfe finden Sie ab Seite 25 die im Teil „Die Entwicklung der NÖ Kinder- und Jugendhilfe 2019 bis 2022 – Hilfedaten aus der NÖ Kinder- und Jugendhilfeplanung“.

Auszüge aus der Bundes-Kinder- und Jugendhilfestatistik 2022		
Soziale Dienste	Anzahl der Einzelfallbetreuungen in der Schulsozialarbeit	19.725
Soziale Dienste	Anzahl der Einzelfallbetreuungen Streetwork/Mobile Jugendarbeit	8.058
Soziale Dienste	Anzahl der Beratungen in Kinderschutzzentren	13.526
Soziale Dienste	Anzahl der Beratungen in Erziehungs- und/oder Familienberatungsstellen	33.020
Soziale Dienste	Anzahl der zur Verfügung gestellten Plätze in Notschlafstellen für Jugendliche/junge Erwachsene	12
Soziale Dienste	Anzahl der Übernachtungen in Notschlafstellen für Jugendliche/junge Erwachsene	1.655
Soziale Dienste	Anzahl der im sozialen Dienst betreuten Kinder und Jugendlichen	3.540
Volle Erziehung	Anzahl der bewilligten Plätze in sozialpädagogischen Einrichtungen /Stichtag 31.12.2022	1.189
Volle Erziehung	Anzahl der bewilligten Plätze in sozialpädagogischen Wohneinrichtungen mit 24-Stunden-Betreuung, Stichtag 31.12.2022	944
Volle Erziehung	Anzahl der bewilligten Wohnplätze für betreutes Wohnen / Stichtag 31.12.2022	245
Mitwirkung an Adoptionen	Anzahl der Kinder und Jugendlichen, für die an einer inländischen Adoption mitgewirkt wurde	8
Mitwirkung an Adoptionen	Anzahl der Kinder und Jugendlichen, für die an einer grenzüberschreitenden Adoption mitgewirkt wurde	2
Rechtsvertretung	Anzahl der Kinder und Jugendlichen, für die Rechtsvertretungen gemäß §§ 207 bis 209 ABGB erfolgt sind	19.780
	Anzahl der Kinder und Jugendlichen, für die Rechtsvertretungen gemäß § 9 UVG erfolgt sind	11.031
	Anzahl der Kinder und Jugendlichen, für die Rechtsvertretungen gemäß § 10 FA-VG und gemäß § 12 FPG	277
Anonyme Geburt, Babyklappe	Anzahl der anonymen Geburten	3
	Anzahl der in Babyklappen gefundenen Kinder	1

Die Entwicklung der NÖ Kinder- und Jugendhilfe 2019 bis 2022 - Bruttoausgaben

Hilfen in Pflegefamilien:

Hier kam es von 2021 auf 2022 zu einer Steigerung der Bruttoausgaben um 4,8 %. Diese Erhöhung ist erneut auf die jährlichen Indexanpassungen und die Schwankungen im Rahmen der Sonderbedarfsausgaben zurückzuführen.

Volle Erziehung:

Im Rahmen der Vollen Erziehung kam es über die gesamte Zeitspanne von 2021 auf 2022 zu einer Steigerungsrate der Bruttoausgaben um ca. 5,9 %. Dies ist einerseits auf die Valorisierung, andererseits auf die erhöhten Hilfebedarfe zurückzuführen (siehe auch Entwicklung der stationären Hilfen, insbesondere Modul Sondertagsätze).

Unterstützung der Erziehung:

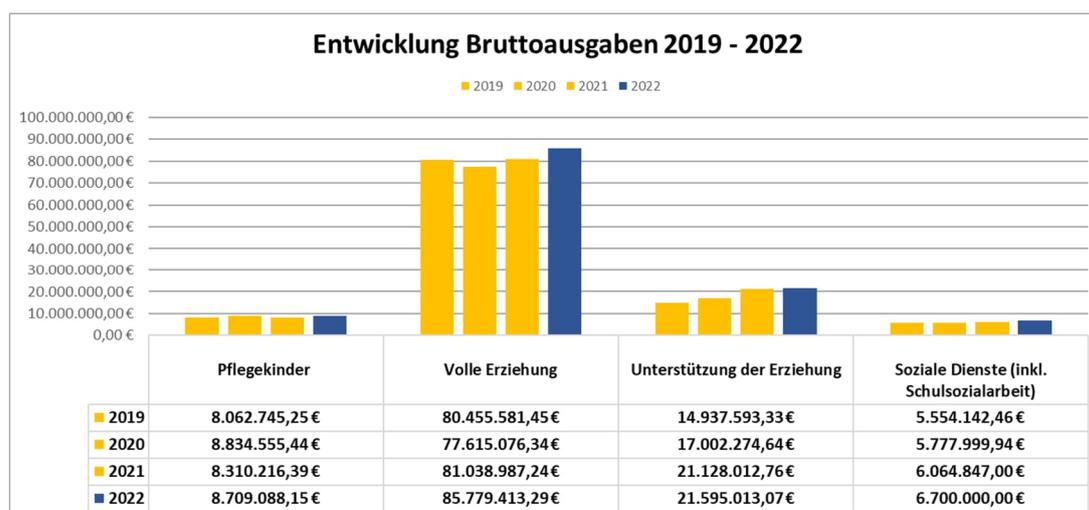
Bei der Entwicklung der Bruttoausgaben im Bereich der Unterstützung der Erziehung ist ein erneuter Anstieg der Bruttoausgaben um 2,2 % ersichtlich. Hieraus geht die Wichtigkeit und Bedeutung der ambulanten Hilfen als gelindestes Mittel zur Problemlösung in Familien hervor und spiegelt deren gewollten Ausbau wider.

Soziale Dienste (inkl. Schulsozialarbeit):

Bei der Entwicklung der Bruttoausgaben im Bereich der Sozialen Dienste kam es von 2021 auf 2022 zu einer erneuten Steigerung um 10,5 %.

Wie auch schon in den Vorjahren ist diese Erhöhung primär auf den Ausbau der Schulsozialarbeit zurückzuführen. Der Kreis der betreuten Schulen konnte auch in den Jahren 2019 bis 2022 wieder erweitert werden.

Ebenso wurden im Bereich der Sozialen Dienste die Beratungsstellen und die Mobile Jugendarbeit unter Berücksichtigung der budgetären Vorgaben dem Bedarf entsprechend ausgebaut.



Die Entwicklung der NÖ Kinder- und Jugendhilfe 2019 bis 2022 – Hilfedaten aus der NÖ Kinder- und Jugendhilfeplanung

Die exakte Dateninterpretation muss unter der Berücksichtigung von zwei Besonderheiten erfolgen, nämlich Darstellung von Hilfedaten und Leistungsdichten.

Die hier dargestellten Entwicklungsdaten sind basierend auf Anzahl der umgesetzten Hilfen, die Kinder und Jugendliche in NÖ erhalten haben. Es werden also alle Hilfen gezählt (nicht die Personenanzahl), d.h. dass mehrfache Hilfen, die ein Kind in einem oder mehreren Bereichen erhalten hat, auch mehrfach in den jeweiligen Bereichen gezählt werden, was ein realistischeres Bild des Hilfebedarfs wiedergibt.

Die Hilfen und deren Entwicklung werden hier sowohl in ihrer Gesamtzahl, als auch als sogenannte Leistungsdichten dargestellt. Die Basis der Leistungsdichten und auch Teile der Kostendarstellung sind die Anzahl der Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner im Alter von 0 bis 18 Jahren, jeweils zum Stand per 1.1. des Erhebungsjahres.

Die **Leistungsdichten** stellen dar, wie viele Hilfen pro 1.000 Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner in den unterschiedlichen Hilfebereichen umgesetzt werden.

Um einen genaueren Überblick über die **Kosten** zu vermitteln, werden die Kostenentwicklungen in zwei unterschiedlichen Varianten dargestellt:

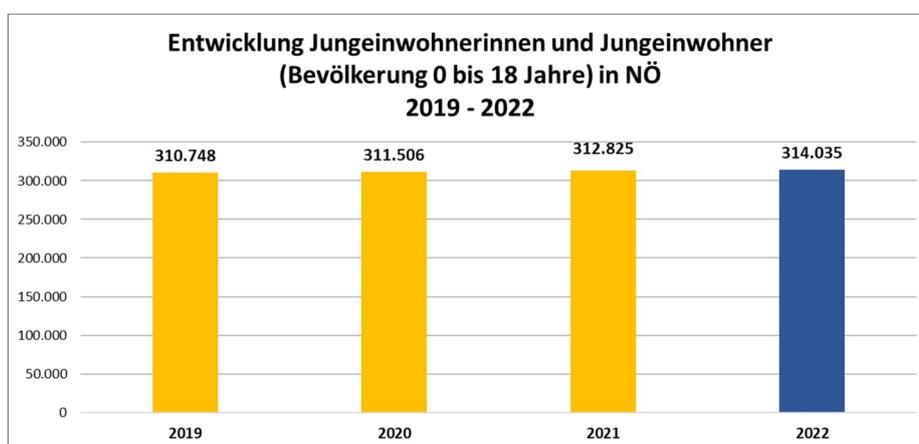
- Die **durchschnittlichen jährlichen Kosten pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner** (0 bis 18 Jahre), die in Niederösterreich leben:
Wie viel wurde für die jeweiligen Hilfebereiche pro in NÖ lebender Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner jährlich ausgegeben?
Hier werden die jährlichen Gesamtkosten des jeweiligen Bereichs auf alle Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner in NÖ aufgeteilt und ausgewiesen. Ausgabenschwankungen in den jeweiligen Bereichen korrelieren direkt mit den Veränderungen der Kosten pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner.
- Die **durchschnittlichen jährlichen Kosten pro Hilfe**:
Wie viel kostet eine durchschnittliche Hilfe jährlich?
Kostenschwankungen in diesem Bereich kommen durch ein Zusammenspiel von Länge, Umfang und Intensität der jeweiligen Hilfen zustande und geben indirekt einen Hinweis auf den Schweregrad der Problemstellung bei Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.

Entwicklung der Anzahl der Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner (0 bis 18 Jahren) in Niederösterreich von 2019 bis 2022

Die Anzahl der Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner in Niederösterreich umfasst alle Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 0 bis 18 Jahre und wird mit dem Stand zum 1.1. des Berichtsjahres verwendet.

Die Anzahl der Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner ist in zweifacher Hinsicht für die Datenverrechnung von elementarer Bedeutung:

1. für die Ermittlung der **Leistungsdichten** der Hilfen, um eine Vergleichbarkeit in Relation zur Entwicklung der Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner herzustellen;
2. für die **Kostendarstellung pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner**, um die Ausgaben in Relation zur Bevölkerungsanzahl setzen zu können.



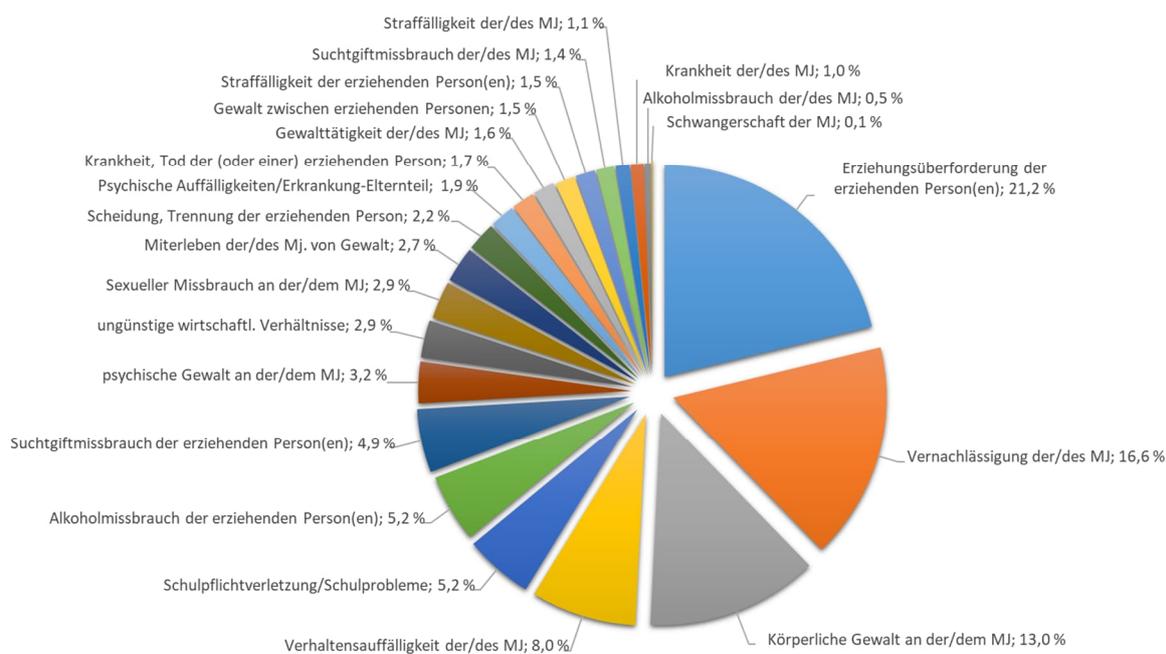
Verteilung der Gründe für Meldungen einer Kindeswohlgefährdung 2022

Die Gründe, warum Kinder, Jugendliche und deren Familien in Kontakt zur NÖ Kinder- und Jugendhilfe kommen sind vielfältig und spiegeln das komplexe Zusammenspiel von Belastungsfaktoren wider. Die in dieser Grafik dargestellten Daten enthalten mitunter auch mehrere Begründungen pro Minderjähriger und Minderjährigem.

Die Gründe für Meldungen einer Kindeswohlgefährdung 2022 lag mit 21,2 % bei einer Erziehungsüberforderung der erziehenden Person(en), mit 16,6 % bei der Vernachlässigung der Minderjährigen und des Minderjährigen, mit 13,0 % bei der körperlichen Gewalt an der Minderjährigen und an dem Minderjährigen und mit 8,0 % an der Verhaltensauffälligkeit der Minderjährigen und des Minderjährigen.

Die übrigen 41,2 % verteilen sich auf ein breites Spektrum an Gefährdungs- und Belastungsszenarien, wobei mitunter auch mehrere Gründe pro Minderjähriger und Minderjährigem zum Tragen kommen können.

Verteilung der Gründe für Meldungen einer Kindeswohlgefährdung 2022

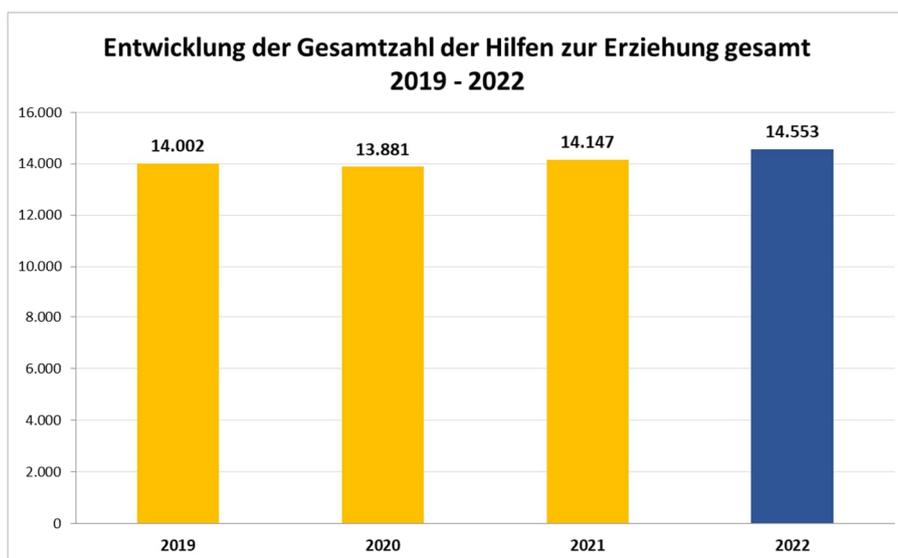


Entwicklung der Hilfen zur Erziehung (HzE) gesamt 2019 bis 2022

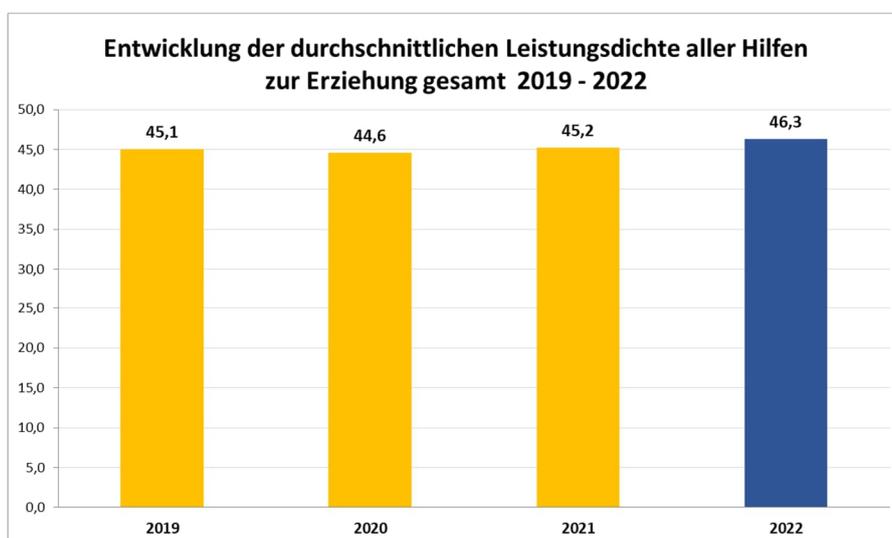
Die absolute Zahl der Hilfen zur Erziehung (HzE) umfasst alle ambulanten Hilfen, teilstationäre Hilfen, stationäre Hilfen, Hilfen in Pflegefamilien und Krisenunterbringungen.

Alle anderen Hilfen sind separat dargestellt.

Während die Entwicklung der Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner in der Darstellung der Gesamtzahlen nicht mit eingerechnet wird, ist diese Entwicklung bei der Darstellung mittels Leistungsdichte aber sehr wohl beinhaltet und erlaubt daher eine Vergleichbarkeit zwischen den Jahren.



In der Entwicklung der gesamten Hilfen zur Erziehung sind vor allem die ambulanten Hilfen aufgrund ihrer überwiegenden Anzahl bestimmend, sowohl in der Gesamtzahl, als auch bei der Leistungsdichte (Anzahl der Hilfen pro 1.000 Jungeinwohnerinnen und Jungeinwohner). D.h. dass der leichte Rückgang von 2018 auf 2020, sowie auch der erneute Anstieg von 2020 auf 2022 vor allem durch die Entwicklung bei den ambulanten Hilfen zustande kommt.

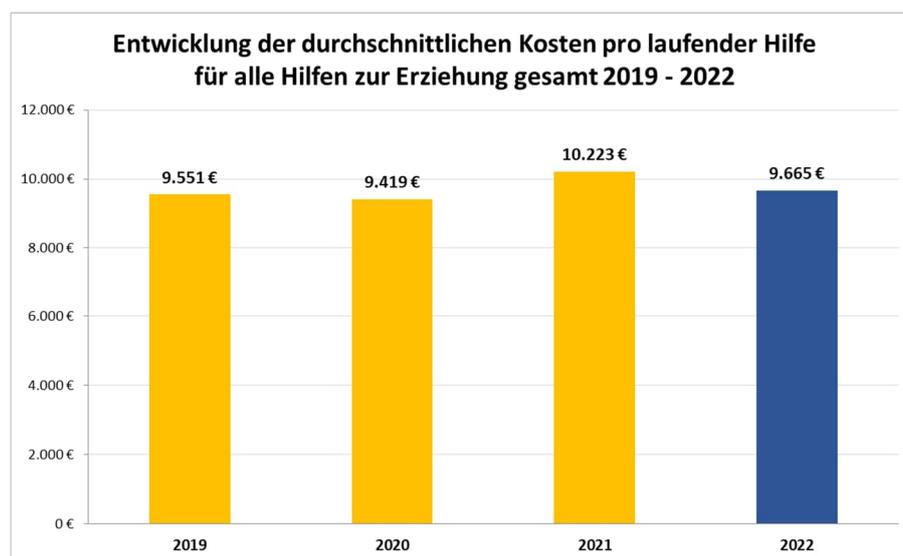


Der vorhin beschriebene überwiegende Anteil der ambulanten Hilfen an der Gesamtzahl der Hilfen in NÖ führt auch dazu, dass die Kosten pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner von 2021 auf 2022 nur geringfügig anstiegen, da die durchschnittlichen Kosten für eine ambulante Hilfe nur ca. 5 % der durchschnittlichen Kosten für eine stationäre Hilfe ausmachen.



Die durchschnittlichen Kosten pro laufende Hilfe zur Erziehung, gesehen über alle Hilfen zur Erziehung gesamt, befinden sich im Wesentlichen auf ähnlichem Niveau wie in den Vorjahren. Hier ist für 2023 eine spürbare Kostenerhöhung durch die hohe Inflation zu erwarten.

Die von 2021 auf 2022 sinkenden Kosten pro laufende Hilfen gesamt entstehen durch die verhältnismäßig größere Anzahl der ambulanten Hilfen gegenüber den stationären Hilfen in 2022 im Vergleich zum Vorjahr, da die durchschnittlichen Kosten für eine ambulante Hilfe nur 5 % der Kosten der durchschnittlichen stationären Hilfe betragen.



Entwicklung der Ambulanten Hilfen 2019 bis 2022

Die ambulanten Hilfen (UdE – Unterstützung der Erziehung) gliedern sich in zwei große Sektionen:

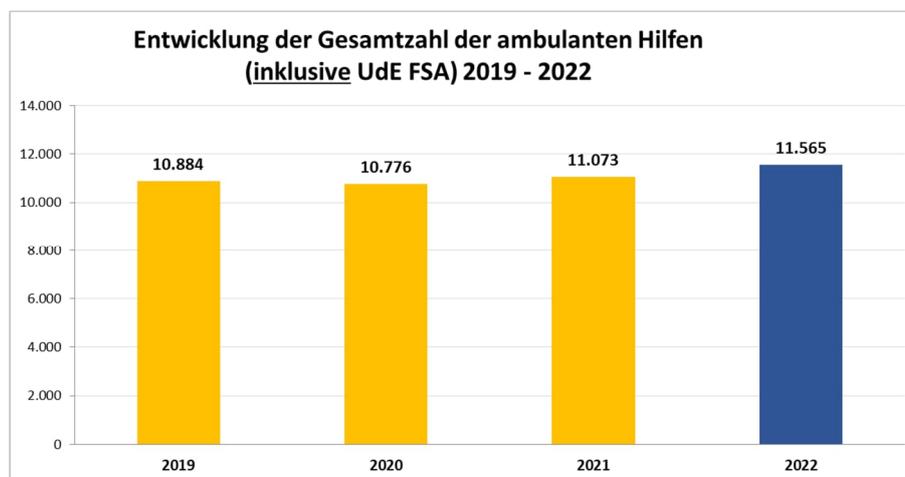
Jene **ambulanten Hilfen, die von den Fachkräften für Sozialarbeit (FSA)** an den BVBs selbst durchgeführt werden und jene **ambulanten Hilfen, die von privaten Trägern** umgesetzt werden.

Diese unterschiedlichen Zugänge zeigen sich in der Datendarstellung unter dem Titel „inklusive UdE FSA“ (beinhaltet alle ambulanten Hilfen von privaten Trägern und den FSA an den BVBs), „exkl. UdE FSA“, die ausschließlich die Hilfen von privaten Trägern umfasst und „Nur UdE FSA“, die ausschließlich die ambulanten Hilfen der Fachkräfte für Sozialarbeit an den BVBs darstellen.

In den Kostenaufstellungen sind nur jene Kosten von Hilfen berücksichtigt, die durch die privaten Trägerinstitutionen verursacht werden, die anteiligen Personalkosten der Fachkräfte für Sozialarbeit an den BVBs sind hier nicht miteingerechnet.

Darstellung der Gesamtzahl der ambulanten Hilfen in absoluten Zahlen:

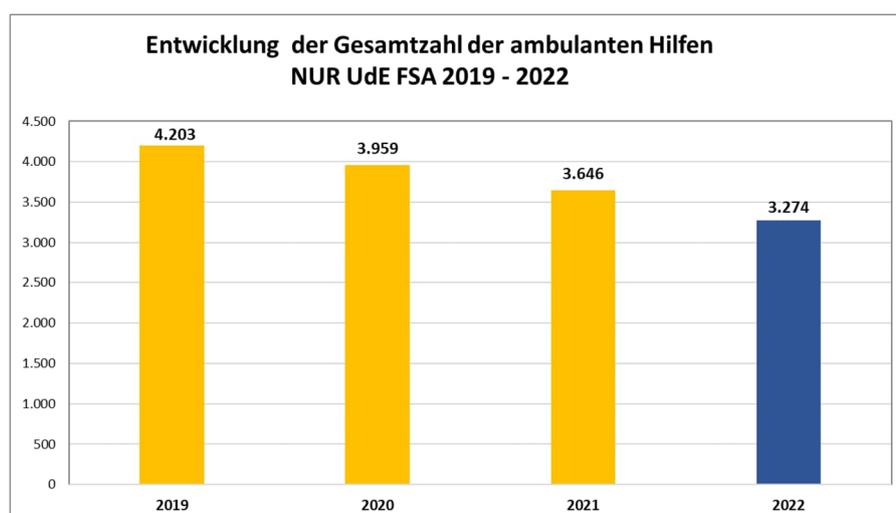
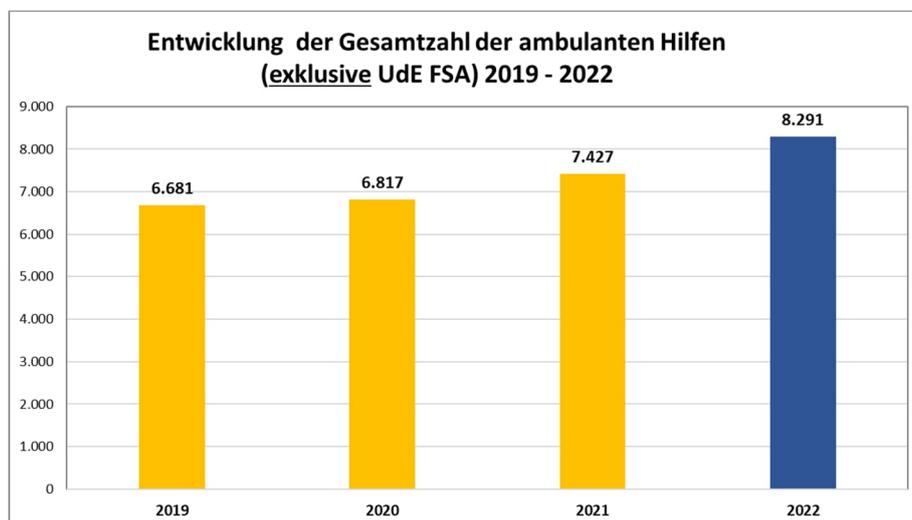
- Ambulante geleistete Hilfen inklusive UdE FSA
- Ambulante geleistete Hilfen durch private Träger (exklusive UdE FSA)
- Ambulante geleistete Hilfen nur durch UdE FSA



Hier zeigt sich die selbe Entwicklung, die schon bei den Hilfen zur Erziehung gesamt sichtbar wurde, mit einem leichten Rückgang der Gesamtzahl der ambulanten Hilfen von 2019 bis 2020 und dem erneuten Anstieg von 2020 auf 2021 und 2021 auf 2022.

Bei der aufgegliederten Darstellung der ambulanten Hilfen durch private Trägerinstitutionen und durch die Fachkräfte für Sozialarbeit an den BVBs zeigt sich ein gegenläufiges Bild:

Der seit Jahren bestehende Trend der Zunahme der durch private Trägerinstitutionen geleisteten ambulanten Hilfen, steht eine Abnahme bei den durch die Fachkräfte für Soziale Arbeit geleisteten ambulanten Hilfen gegenüber.

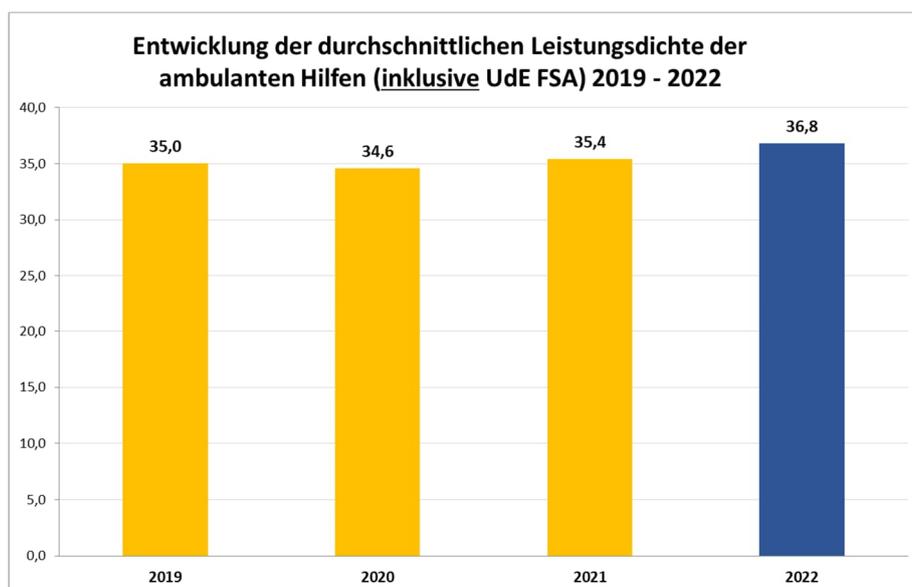


Die aktuellen Entwicklungen mit steigenden Gefährdungsmeldungen aller Art binden zusehens einen großen Teil der zeitlichen Ressourcen der Fachkräfte für Soziale Arbeit, die zulasten der Möglichkeit geht, selber ambulante Hilfen durchzuführen. Andererseits stehen durch den Ausbau ausreichend passgenaue und zeitnah verfügbare ambulante Hilfen durch private Institutionen zur Verfügung, um den bestehenden Bedarf abzudecken.

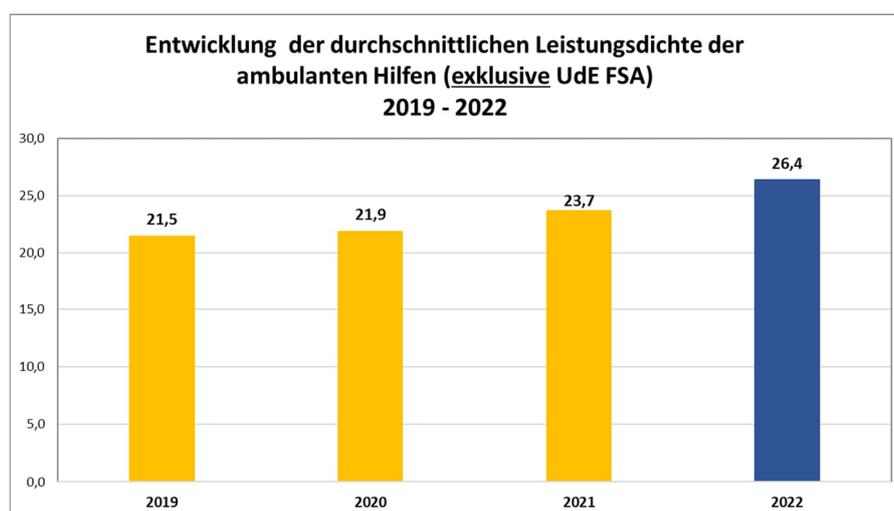
Darstellung der Leistungsdichten der ambulanten Hilfen:

- Ambulante geleistete Hilfen inklusive UdE FSA
- Ambulante geleistete Hilfen durch private Träger (exklusive UdE FSA)
- Ambulante geleistete Hilfen nur durch UdE FSA

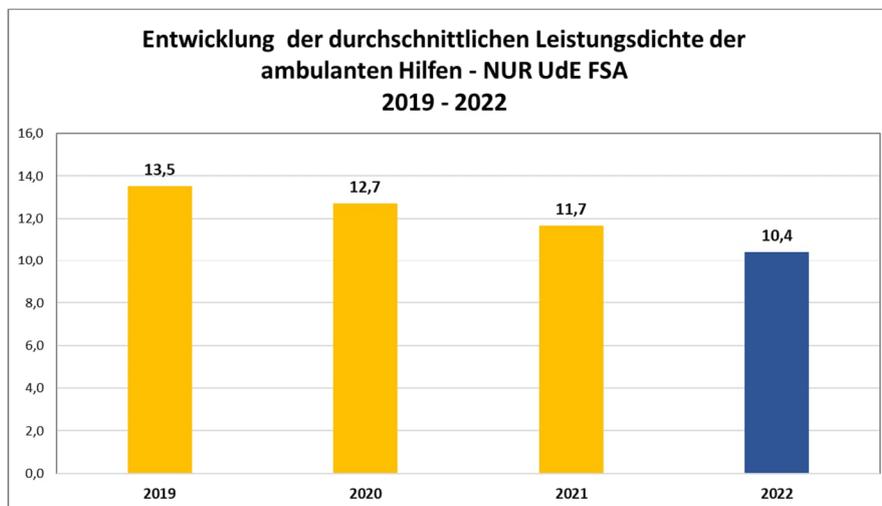
Bei der Leistungsdichte aller ambulanten Hilfen zur Erziehung gesamt lässt sich insgesamt eine stetige Zunahme in den letzten Jahren erkennen. Diese Zunahme kommt durch einen stärkeren Anstieg bei den durch private Trägerinstitutionen geleisteten Hilfen zustande, die die Abnahme bei den durch die Fachkräfte für Soziale Arbeit geleisteten Hilfen mehr als kompensiert.



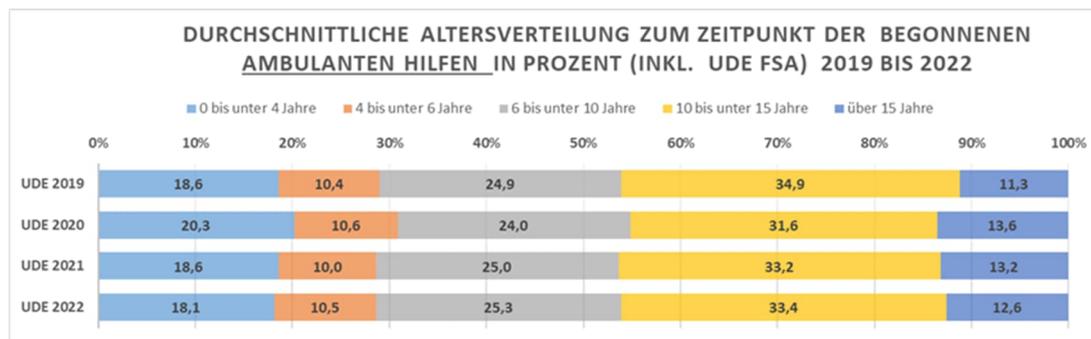
In der Steigerung der Leistungsdichte der durch private Trägerinstitutionen erbrachten ambulanten Leistungen zeigt sich der erhöhte Bedarf an Hilfen für Familien. Zusätzlich dazu kam es durch die durch die Krise ausgelösten psychosozialen Belastungen bei vielen Familien zu einer Verstärkung der bereits vorher bestehenden Problematik (siehe Kostenentwicklung).



Die Abnahme in der durch die Fachkräfte für Soziale Arbeit geleisteten ambulanten Hilfen ist vor allem dadurch bedingt, dass die Familien und Kinder hochspezialisierte, bedarfsgerechte und passgenaue Hilfen zur Bearbeitung ihrer immer komplexer werdenden Problemlagen bedürfen, die in dieser Form und in der benötigten Intensität zugekauft werden müssen und aufgrund des Ausbaus auch konnten.



Die Altersverteilung bei den begonnenen Hilfen von 2019 bis 2022 gibt Hinweise auf die Alterskohorte, in der Hilfen installiert werden und zeigen bei den ambulanten Hilfen einen überwiegenden Anteil der neu begonnenen ambulanten Hilfen im Alter zwischen 6 bis unter 15 Jahren, mit einer leichten Verschiebung im Jahre 2020 hin zur Altersgruppe der 0- bis unter 4-jährigen.

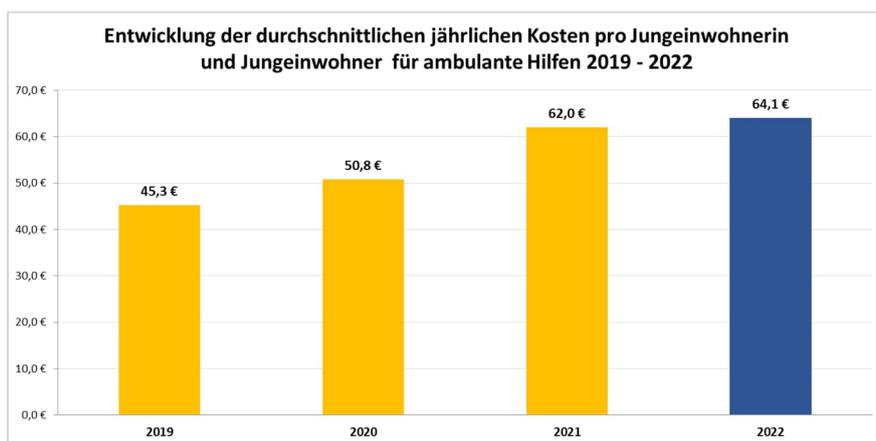


Kostenentwicklung der ambulanten Hilfen:

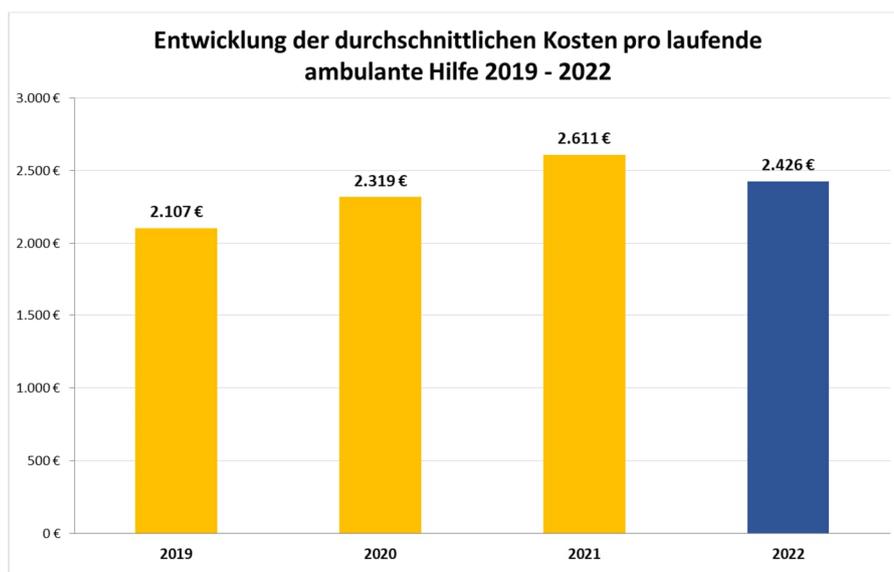
Die Kostenentwicklung wird in zwei unterschiedlichen Weisen dargestellt:

- Die durchschnittlichen jährlichen Kosten pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner in NÖ
- Die durchschnittlichen jährlichen Kosten pro ambulanter Hilfe

Die Zunahme der Kosten für ambulante Hilfen pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner stehen in einem direkten Zusammenhang mit den vermehrt geleisteten ambulanten Hilfen und spiegelt den hohen Bedarf der Familien an intensiven ambulanten Hilfen wider, der auch schon 2021 klar ersichtlich war.

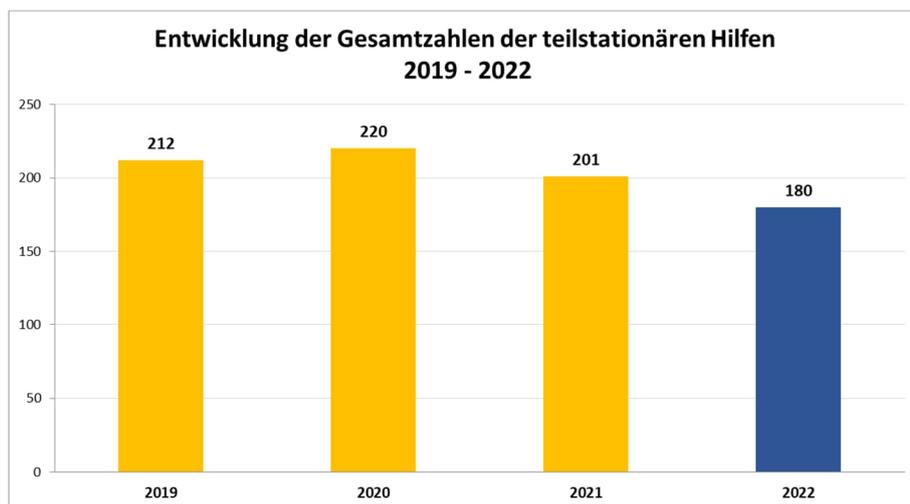


Während es zu Kostensteigerungen bei den hochspezialisierten ambulanten Hilfen von 2021 auf 2022 gekommen ist, war ein vermehrter Einsatz von Hilfen im niederschweligen, nicht so kostenintensiven Segment möglich. Dies wirkt sich insgesamt als Kostenreduktion pro laufende ambulante Hilfe aus.



Entwicklung der teilstationären Hilfen 2019 bis 2022

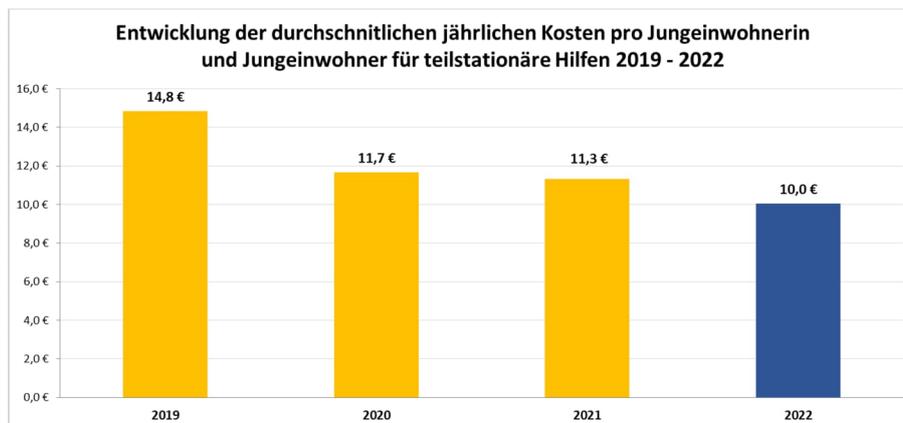
Bei der Entwicklung der teilstationären Hilfen zeigt sich nun schon seit drei Jahren in Folge ein leichter Rückgang auf niedrigem Niveau. Bedingt ist dies einerseits durch den Ausbau ambulanter Hilfen und die vermehrte Möglichkeit regional verfügbarer Nachmittagsbetreuung, deren Kombination in manchen Fällen als Kompensation einer weiter entfernten teilstationären Hilfe herangezogen werden kann.



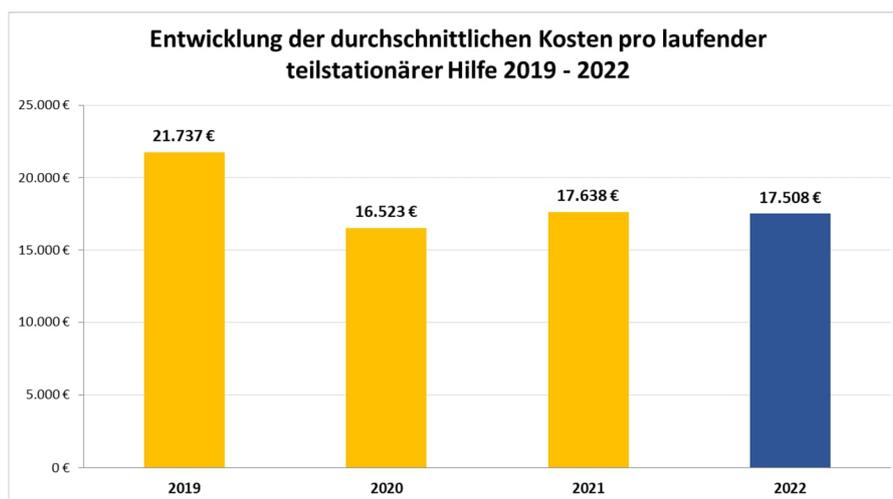
Dementsprechend zeigt sich auch die Leistungsdichte der teilstationären Hilfen mit leichtem Rückgang seit 2020.



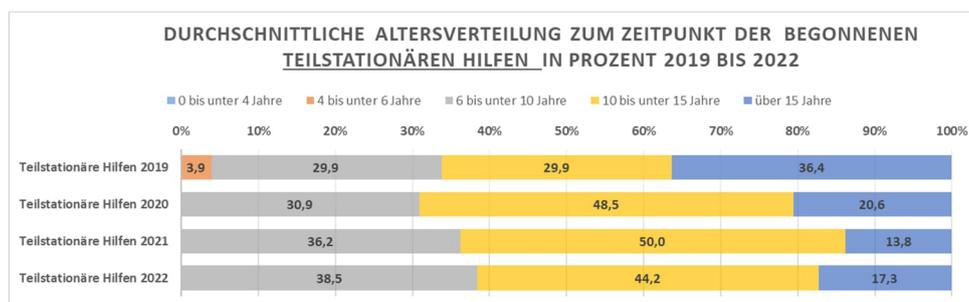
Im Einklang mit den sinkenden Gesamtausgaben für teilstationäre Hilfen sinken auch die durchschnittlichen jährlichen Kosten pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner für diese Hilfeart, während sich die Kosten pro Hilfe auf dem Niveau des Vorjahres befinden.



Die leicht gesunkenen Kosten pro laufender teilstationärer Hilfe sind 2022 auf deren kürzere Dauer zurückzuführen.



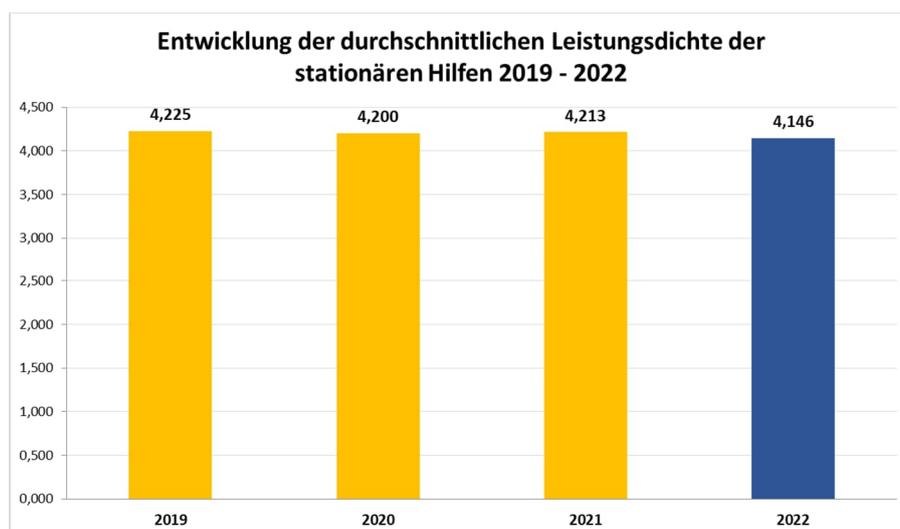
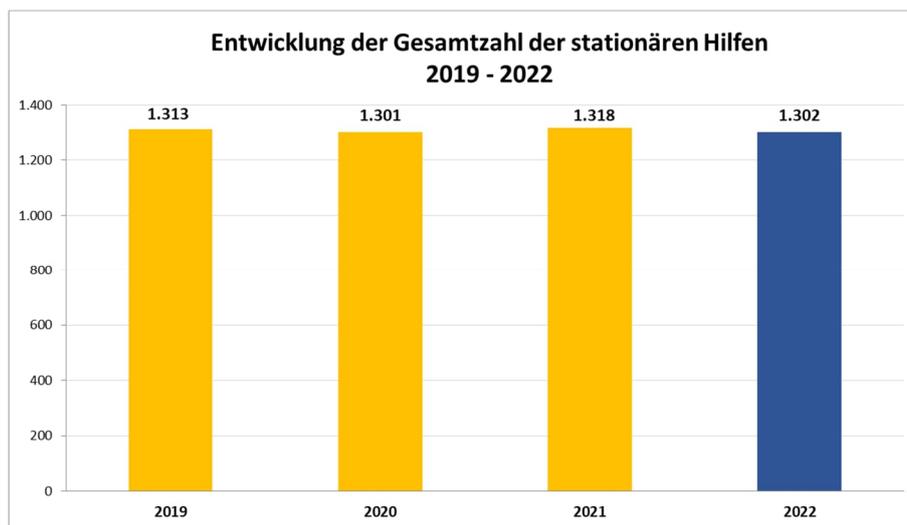
Erwartungsgemäß liegt das Alter bei Beginn dieser Hilfeart bei den 6- bis unter 15-jährigen, was im Einklang mit der Konzipierung dieser Hilfe steht.



Entwicklung der stationären Hilfen 2019 bis 2022

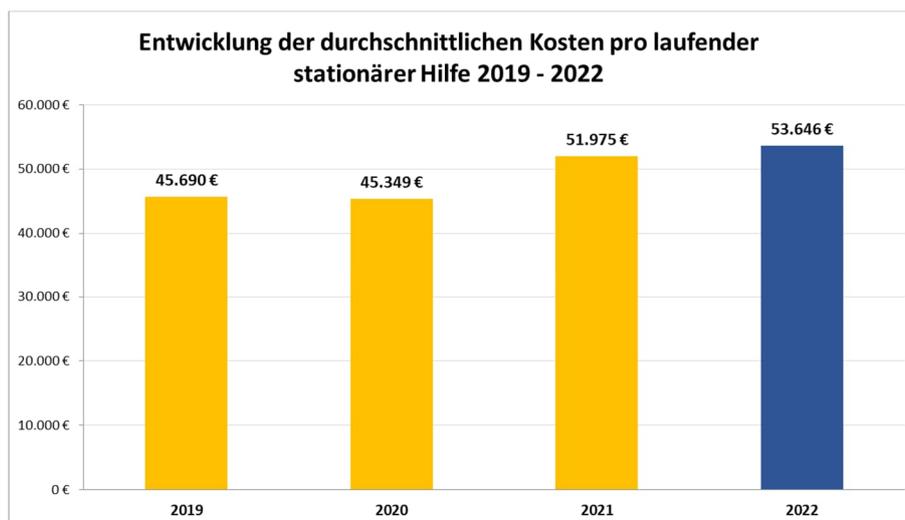
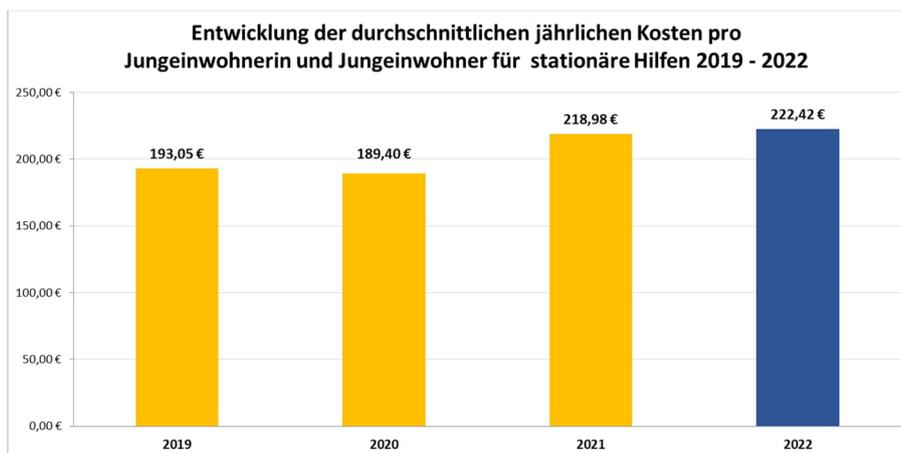
Betrachtet man die Gesamtzahl der stationären Hilfen und der Leistungsdichten im Vergleich, dann zeigt sich ab 2019 eine relativ stabile Datenlage, mit einem leichten Rückgang der stationären Hilfen von 2021 auf 2022, sowohl was die Gesamtzahl als auch die Leistungsdichte betrifft.

Ein anderes Bild zeigt sich bei Betrachtung der Kostenentwicklung, vor allem im Bereich der Kosten pro Hilfe.

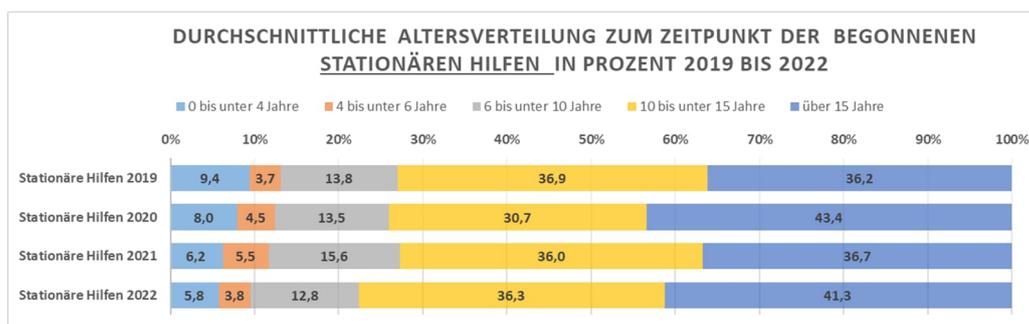


Im Bereich der Kostenentwicklung für stationäre Hilfen zeigt sich sowohl im Bereich der Kosten pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner, als auch im Bereich der Kosten pro Hilfe eine eher gleichbleibende Entwicklung von 2018 bis 2020 mit einem signifikanten Anstieg von 2020 auf 2021, der sich auch 2022 fortsetzt.

Diese Daten bestätigen den auch auf anderen Ebenen sichtbaren Umstand, dass die benötigten Hilfen – auch im stationären Bereich – in ihrer Intensität, ihrem Umfang und ihrer Länge intensiver werden müssen.



Auch hier liegt erwartungsgemäß der Beginn der stationären Hilfen im NÖ-Durchschnitt bei 10 bis über 15 Jahren, da in den jüngeren Altersgruppen vorwiegend andere Hilfearten zum Einsatz kommen. Bei den 0 bis unter 4-jährigen ist ein stetiger Rückgang beobachtbar.



Entwicklung der Module Individualbetreuung und Sondertagsätze im Rahmen der stationären Hilfen (Volle Erziehung) 2020 bis 2022 – Verpflegstage und Kosten

Ein weiteres Indiz, den Umfang von Hilfebedarfen zu betrachten, ist die Analyse von zwei spezifischen Modulen der stationären Hilfen:

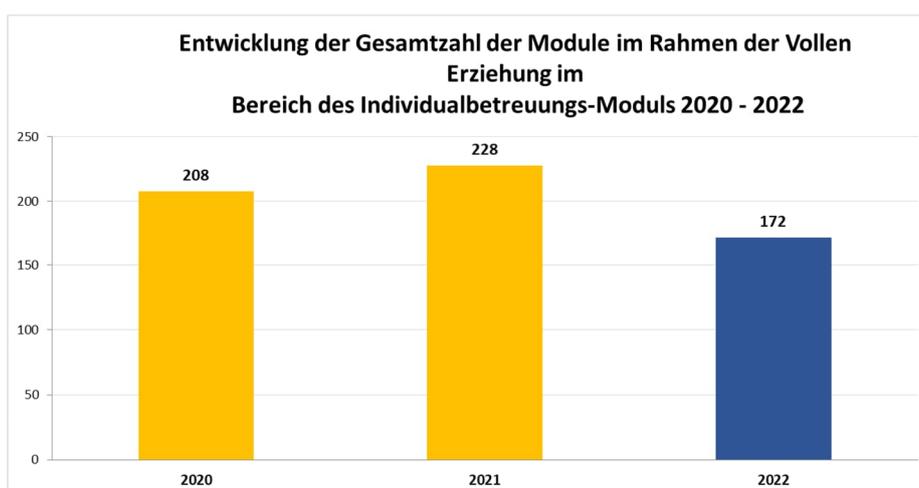
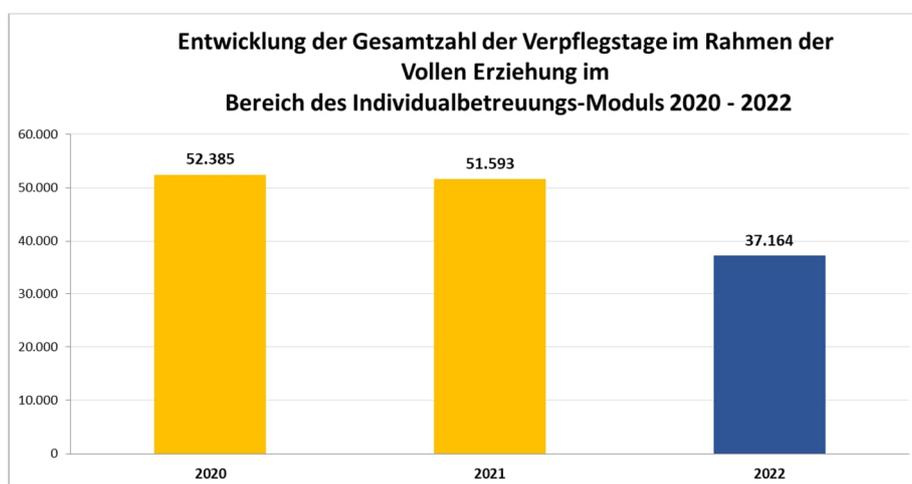
Das Modul der **Individualbetreuung** und das Modul der **Sondertagsätze**.

Die nachstehenden Grafiken zeigen jeweils die Gesamtzahl der Verpflegstage, die Gesamtzahl der jährlich eingesetzten Module und die jährlichen Gesamtkosten des Moduls.

Modul Individualbetreuung

Das Modul der Individualbetreuung ist ein Modul, das zusätzlich zur Grundbetreuung zum Einsatz kommt, wenn erhöhter und intensiverer Betreuungsbedarf beim Kind/Jugendlichen besteht.

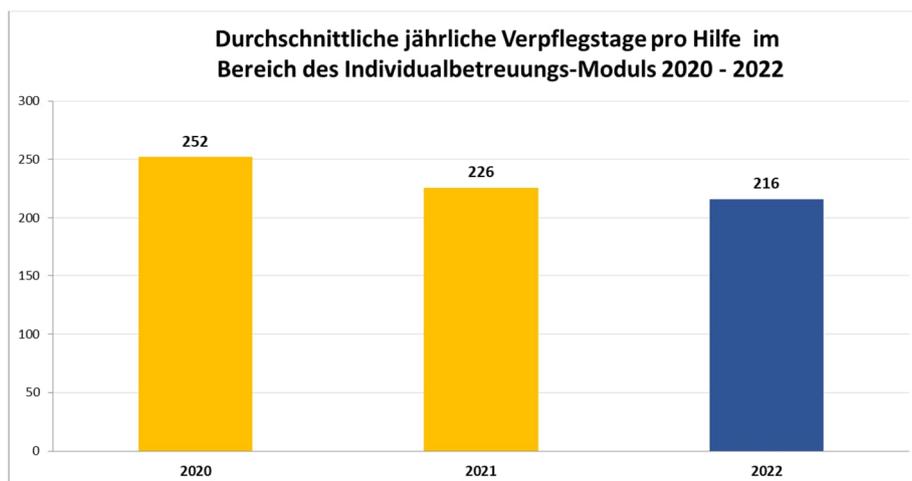
Hier kommt es – im Gegensatz zum Sondertagsatz-Modul – zu einem Rückgang, sowohl in den Verpflegstagen, in der Anzahl der Module und in den Gesamtkosten.



Im Einklang mit den sinkenden Verpflegstagen und Modulen sanken auch die Gesamtausgaben für die Individualbetreuungs-Module von 2021 auf 2022 um 27,13 %.



Bei der durchschnittlichen Länge jedes Individualbetreuungs-Moduls lässt sich ebenfalls eine sinkende Tendenz seit 2020 feststellen.

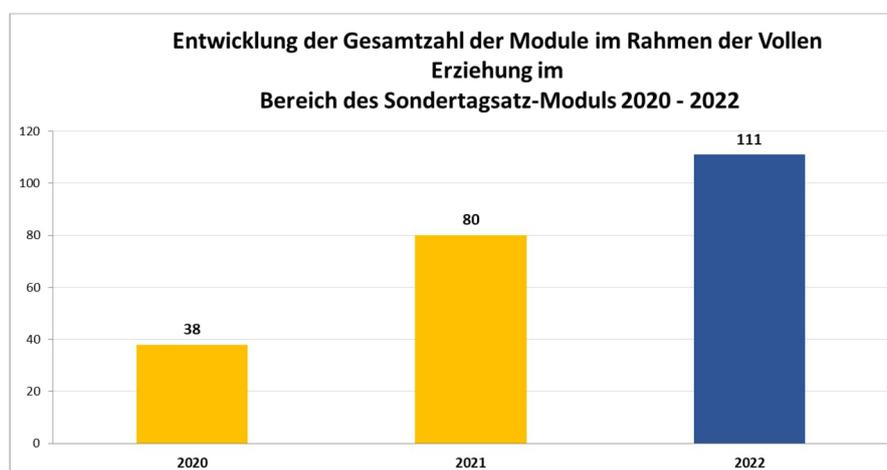
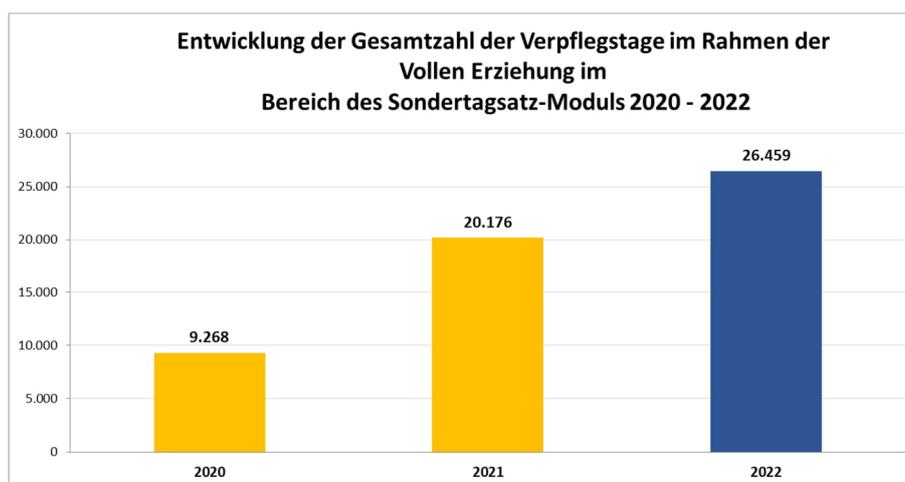


Modul Sondertagsatz

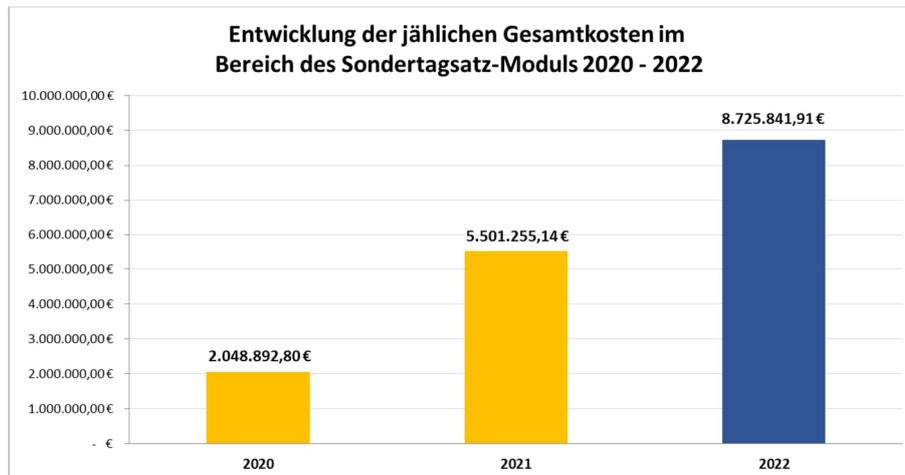
Das Sondertagsatz-Modul kommt dann zum Einsatz, wenn auch mittels Intensivbetreuungs-Modul nicht das Auslangen gefunden werden kann und der Betreuungsbedarf der Kinder und Jugendlichen durch zusätzliches Personal im erhöhten Ausmaß gedeckt werden muss.

Beim Sondertagsatz-Modul sind – im Vergleich zum Individualbetreuungs-Modul – die Kosten für die Grundversorgung bereits inkludiert, während das Individualbetreuungs-Modul ein Zusatzmodul zum Grundmodul darstellt.

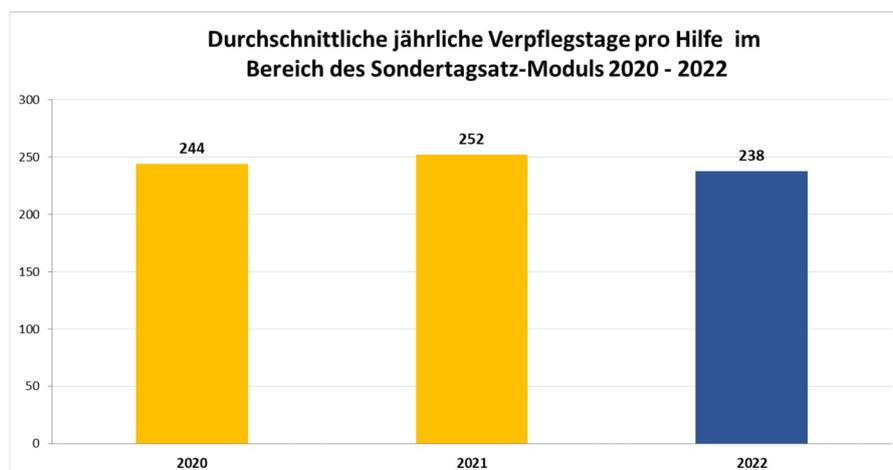
Hier zeigt sich – im Gegensatz zum Individualbetreuungs-Modul ein starker Anstieg um ca. 1/3, sowohl in den Verpflegungstagen, wie auch in der Anzahl der benötigten Module und bei den dafür benötigten Gesamtausgaben dafür, die sogar um 58 % anstiegen.



Die Steigerung der Gesamtkosten im Bereich des Sondertagsatz-Moduls steht im Einklang mit der gestiegenen Hilfeanzahl und haben sich gegenüber 2021 erneut um 58 % erhöht, was die Bedarfe widerspiegelt.



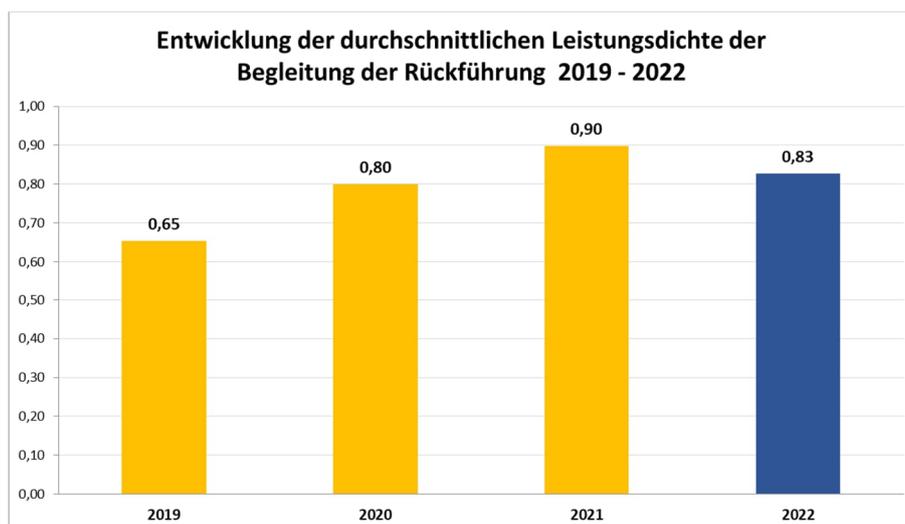
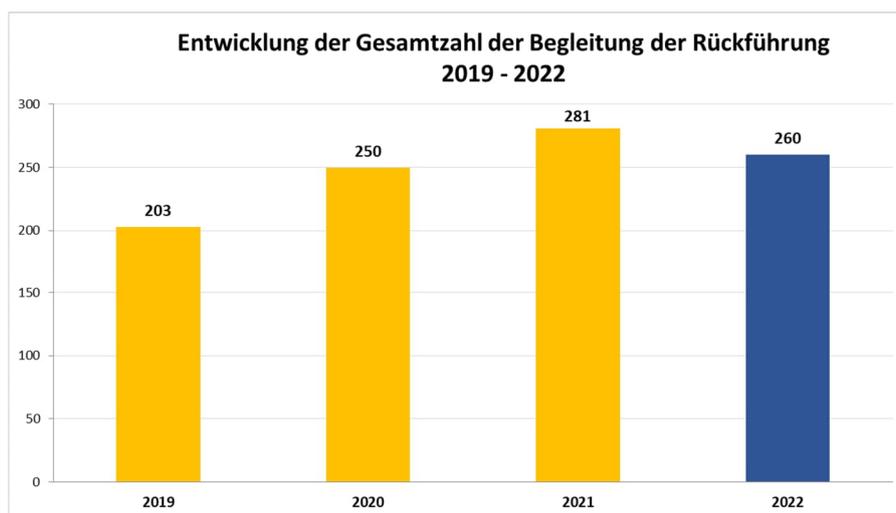
Die durchschnittlich leicht sinkende Zahl der Verpflegstage pro Sondertagsatz-Modul ist ein Hinweis darauf, dass diese hoch spezialisierten Zusatzmodule begrenzt auf das erforderliche zeitliche Ausmaß bis zum Erreichen der ausreichenden Stabilisierung zum Einsatz kommen.



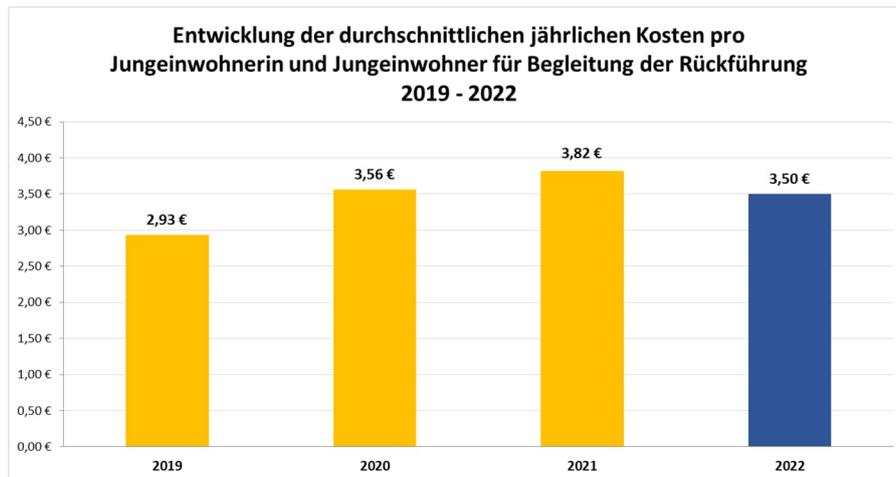
Entwicklung der Hilfen zur Begleitung der Rückführung 2019 bis 2022

Die Hilfen zur Begleitung der Rückführung sollen umfassend dazu beitragen, Kinder und Jugendliche möglichst früh wieder aus einer stationären Hilfe in die Familie zurückzuführen, was nicht nur aus pädagogischer Sicht immens wichtig ist, sondern auch finanzielle Auswirkungen hat.

Seit Einführung dieser Hilfen kam es bis 2021 zu steigendem Einsatz dieser Hilfeangebote, wodurch die Rückführungen in die Herkunftsfamilien vorangetrieben und bestmöglich begleitet werden konnten. Mit 2022 zeigt sich nun ein leichter Rückgang, was darauf schließen lässt, dass Rückführungen, wo immer diese möglich waren, in den Vorjahren bereits umgesetzt wurden.



Im Einklang mit der sinkenden Gesamtzahl und Leistungsdichte bei den Begleitungen der Rückführung kam es auch zur Senkung der Ausgaben pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner für diese Hilfeart.

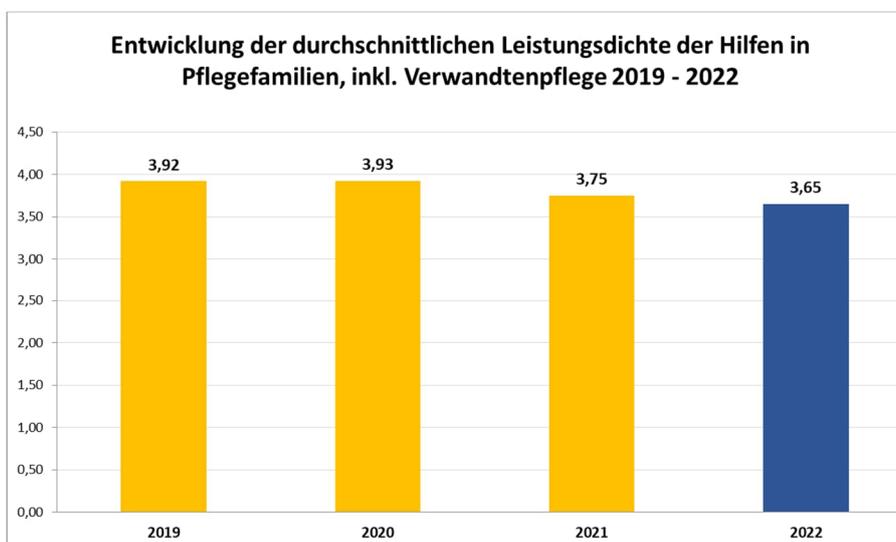
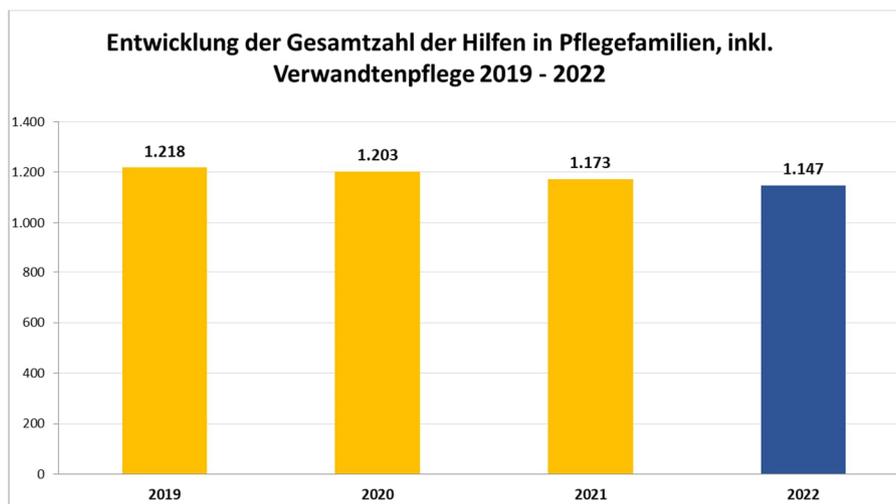


Die zunehmende Standardisierung in diesem Bereich trägt – neben der kürzen Dauer – zu sinkenden durchschnittlichen Kosten pro Hilfe bei.

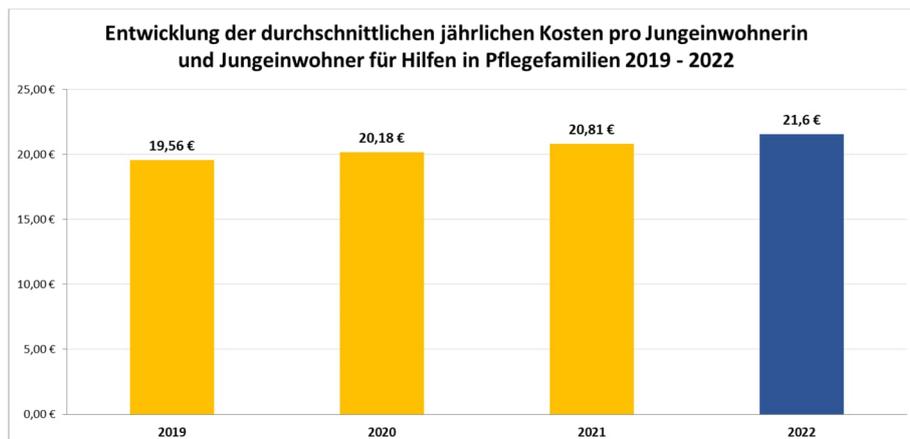


Entwicklung der Hilfen in Pflegefamilien – Bereich Pflegeaufsicht, inkl. Verwandtenpflege 2019 bis 2022

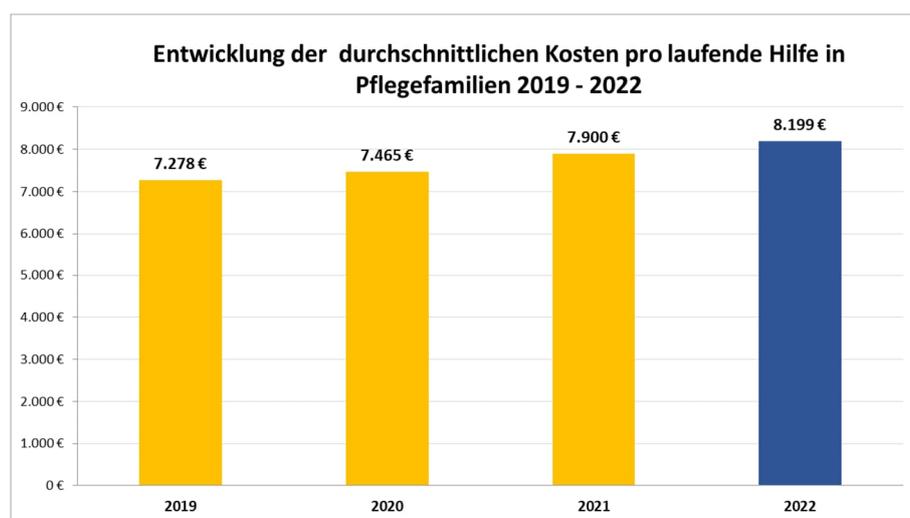
Die Unterbringungen in Pflegefamilien ist eine sehr gute Alternative zu einer stationären Betreuung in einer Einrichtung, ist aber mit viel benötigter professioneller Unterstützung und (zum Teil langfristigen) Betreuung verbunden, um einen positiven Verlauf zu nehmen. In den letzten Jahren ist zu bemerken, dass es – bedingt durch diverse Krisen und die Teuerungswelle – immer größeres Zögern möglicher Pflegefamilien gib, ein Pflegekind aufzunehmen. Dies zeigt sich in einer seit 2019 leicht, aber stetig rückläufigen Zahl der Pflegeverhältnisse.



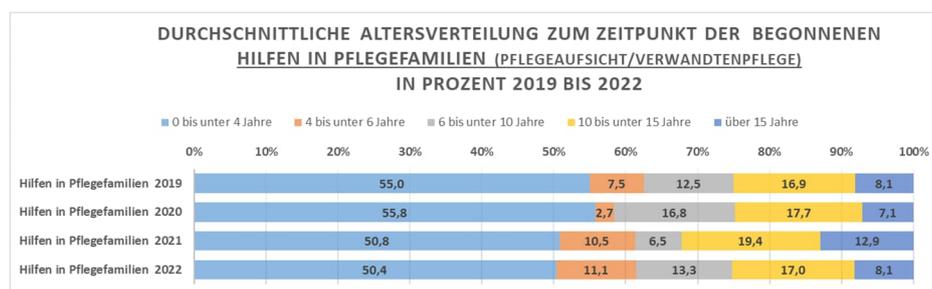
Die Kosten pro Jungeinwohnerin und Jungeinwohner für die Hilfen in Pflegefamilien sind seit 2019 auf annähernd gleichbleibend stabilem Niveau.



Die Steigerungen von 2019 bis 2022 im Bereich der durchschnittlichen Kosten pro Hilfe beruhen zum Teil auf den gestiegenen Sonderbedarfen in diesem Bereich, die hier mit eingerechnet werden, bzw. auf den Valorisierungen.

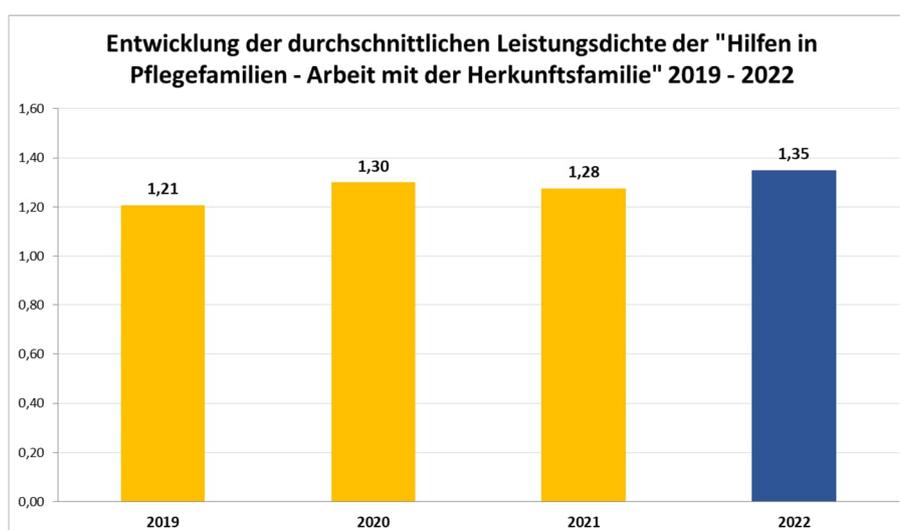
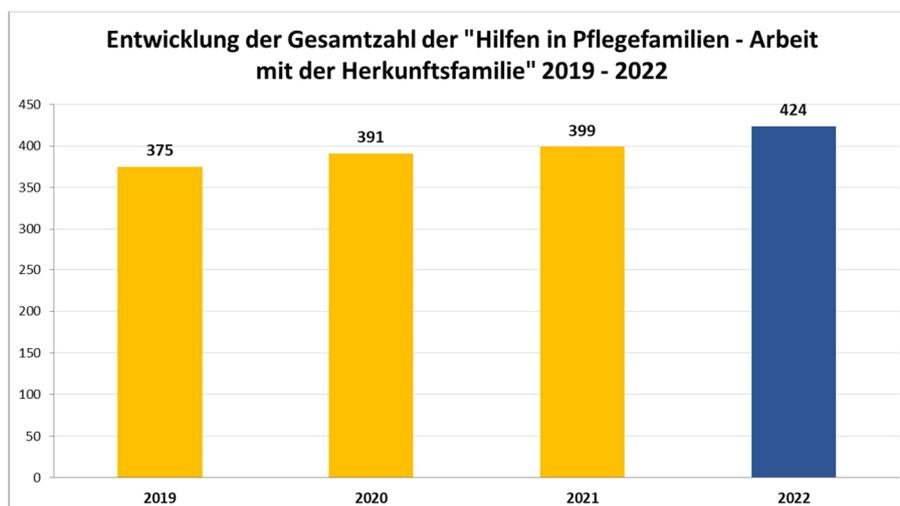


Die Altersverteilung bei den begonnenen Hilfen in Pflegefamilien ist – erwartungsgemäß – im unteren Alterssegment am stärksten vertreten. Bei den Altersgruppen ab 6 Jahren kommen vor allem die Verwandtenpflegen zum Tragen.

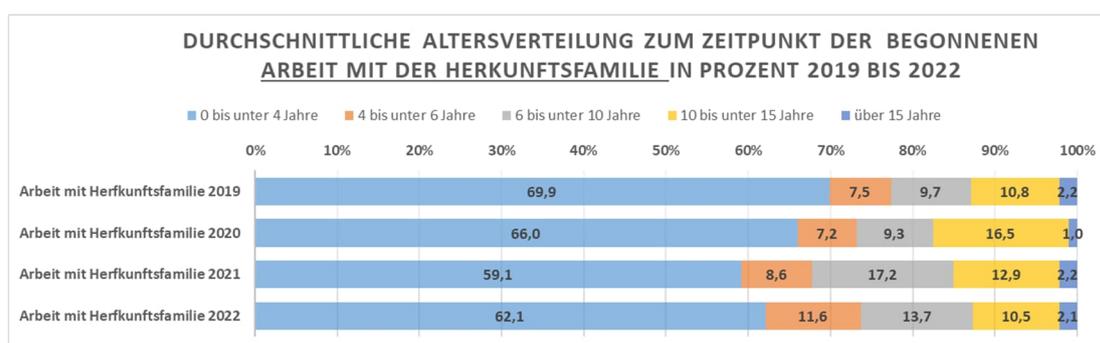


Entwicklung der Hilfen in Pflegefamilien – Bereich Arbeit mit der Herkunftsfamilie 2019 bis 2022

Die Hilfen im Bereich „Arbeit mit der Herkunftsfamilie“ beziffern jene Hilfen, die von den Fachkräften für Soziale Arbeit an den BVBs geleistet werden, um Familien zu unterstützen deren Kinder in Pflegefamilien untergebracht sind. Eine gute Arbeit mit der Herkunftsfamilie ist ein wesentlicher Bestandteil eines gelingenden Pflegeverhältnisses und wird über die Jahre konstant ausgebaut.



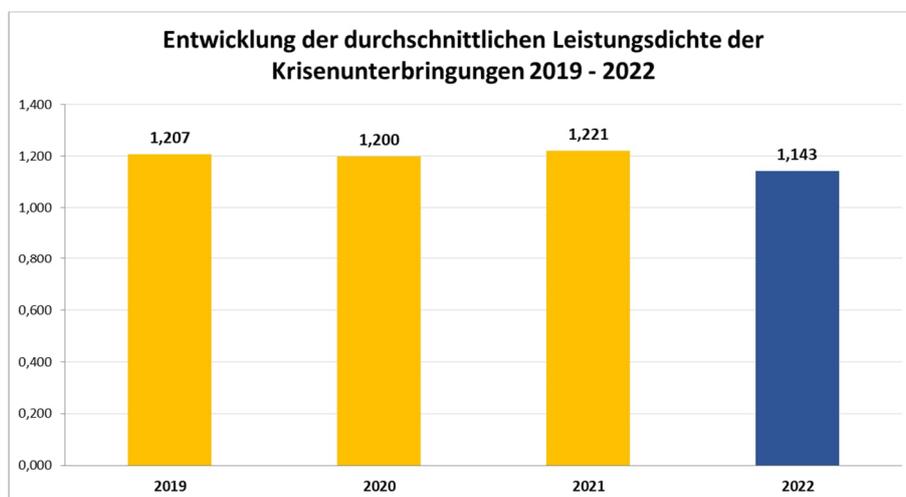
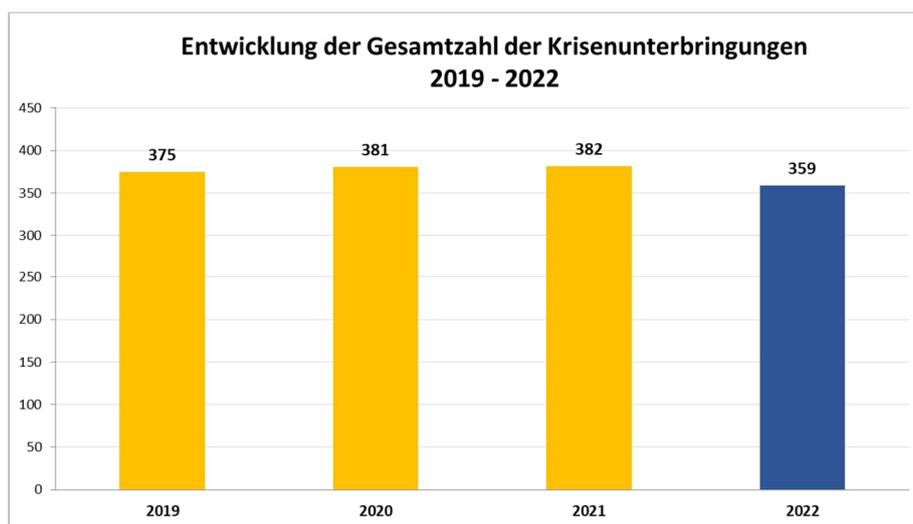
Im Einklang mit dem Beginnalter bei Hilfen in Pflegefamilien, beginnt auch die Arbeit mit der Herkunftsfamilie in den überwiegenden Fällen im Alter von 0 bis unter 6 Jahren.



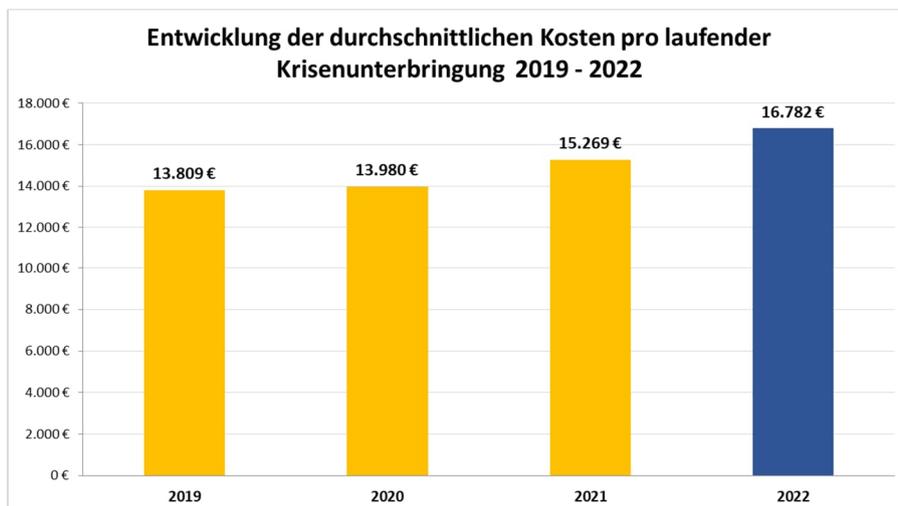
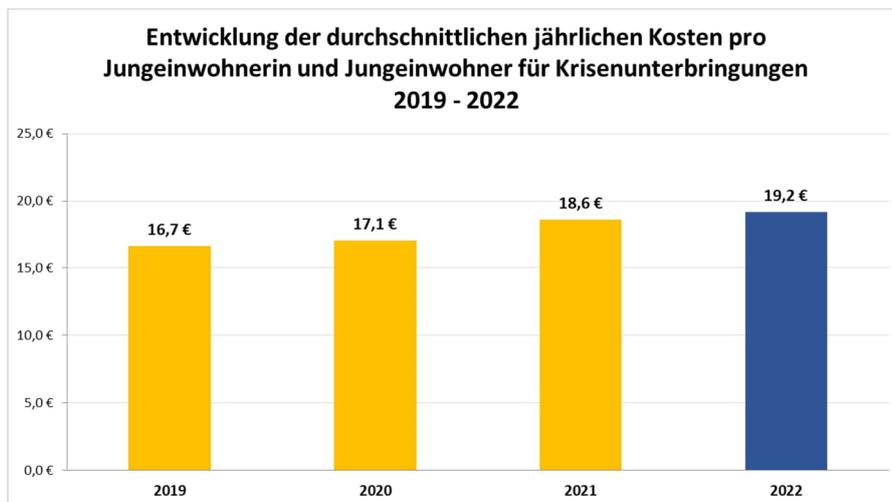
Entwicklung der Hilfen zur Krisenunterbringung 2019 bis 2022

Die Krisenunterbringungen beinhalten die außerfamiliäre Betreuung in Krisenzentren (PJH und SBZ) und in der Krisenpflege und sind seit Jahren in ihrer Gesamtzahl relativ stabil.

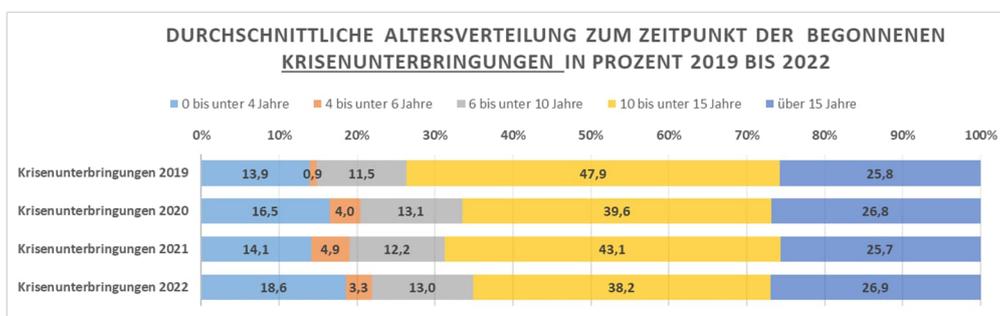
In 2022 kam es im Vergleich zu den Vorjahren aufgrund von schwierigen Gruppenkonstellationen zu vorübergehend erforderlichen Unterbelegungen in einigen Krisenzentren, die von den anderen Einrichtungen nicht in vollem Maße kompensiert werden konnten, was sich sowohl in der 2022 gesunkenen Gesamtzahl, als auch Leistungsdichte zeigt.



Die in manchen Fällen äußerst schwierige Problemkonstellation bei Krisenunterbringungen 2022 lässt sich mit gestiegenem Betreuungsbedarf und längerer Dauer vor allem an den Kosten pro Hilfe erkennen, die um ca. 9,9 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind.



Die Altersverteilung bei den begonnenen Krisenunterbringungen ist erwartungsgemäß und betrifft vor allem die ab 10-jährigen Kinder und Jugendlichen.

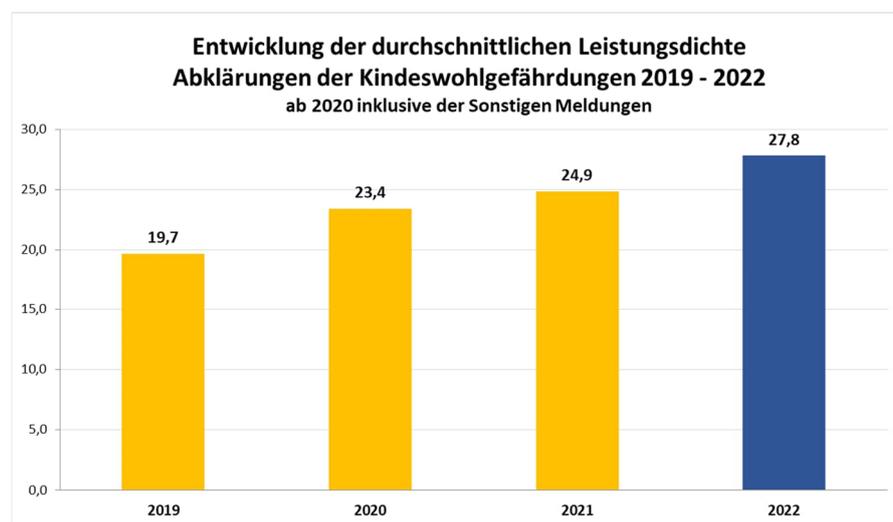
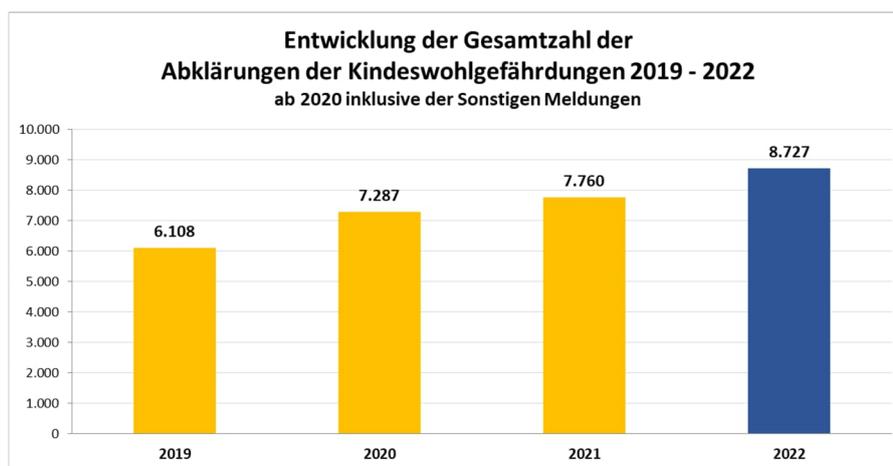


Entwicklung der Abklärungen der Kindeswohlgefährdungen 2019 bis 2022, ab 2020 inklusive der Sonstigen Meldungen

Vermehrte Krisen verursachen komplexere Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, was sich in steigenden Meldungen von möglichen Kindeswohlgefährdungen zeigt. Diese Meldungen sind Ausgangspunkte jeder Leistung in der Kind- und Jugendhilfe und werden unter der Leistung „Abklärung der Kindeswohlgefährdung“ an den BVBs durch die Fachkräfte für Sozialarbeit bearbeitet und abgeklärt.

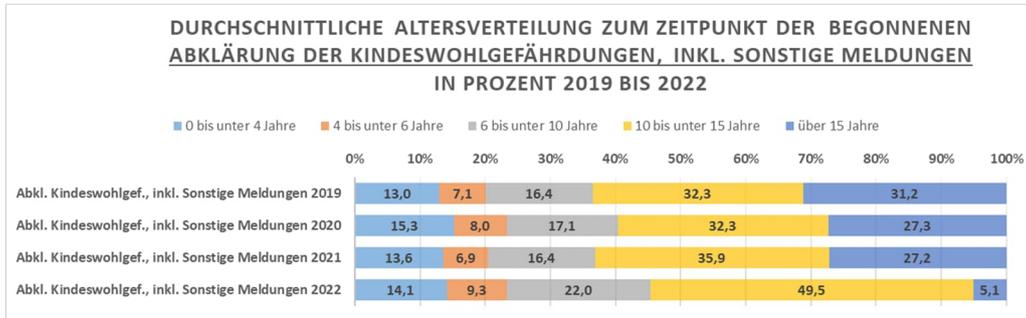
Ab 2020 wurde diese weit gefasste Leistung aber spezifiziert und in zwei Meldungsarten unterteilt: Die ursprüngliche Leistung **„Abklärung der Kindeswohlgefährdung“** - jetzt aber spezifischer gefasst - und die Leistung der **„Sonstigen Meldungen“**.

Da beide Leistungen aber zum selben Leistungsspektrum gehören, werden sie für diesen Bericht ab 2020 in ihrer Summe dargestellt.



Die seit 2019 ständig steigenden Meldungen einer möglichen Kindeswohlgefährdung erfordern eine umfassende Abklärung dieses Verdachts, die ressourcenintensiv für die Fachkräfte für Sozialarbeit sind. Hier kann ein klarer Zusammenhang mit den im gleichen Zeitraum sinkenden ambulanten Hilfen, die direkt durch die Fachkräfte für Sozialarbeit erbracht werden, hergestellt werden.

Bei den begonnenen Abklärungen nach Alter ist auffällig, dass sich 2022 ca. 50 % aller Meldungen auf die Altersgruppe der 10 bis unter 15-jährigen bezieht. Ob es sich hier um einen einmaligen Ausreißer handelt, oder es zu einem Trend kommt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.



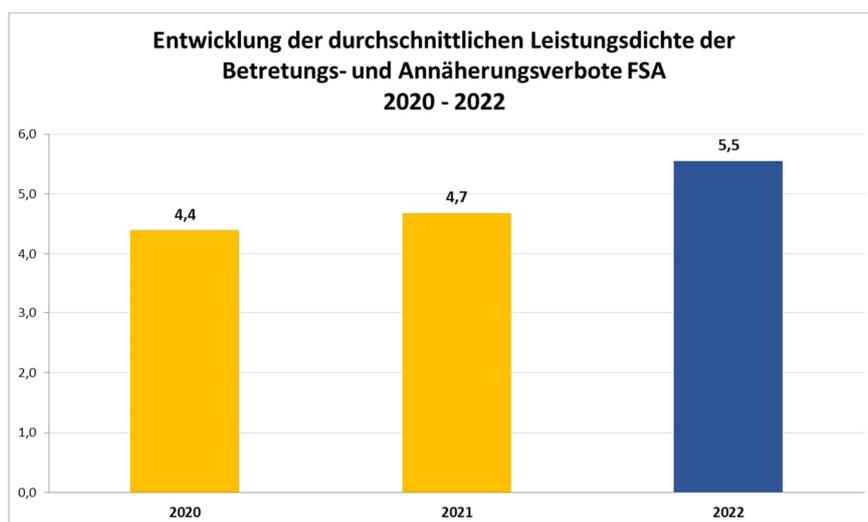
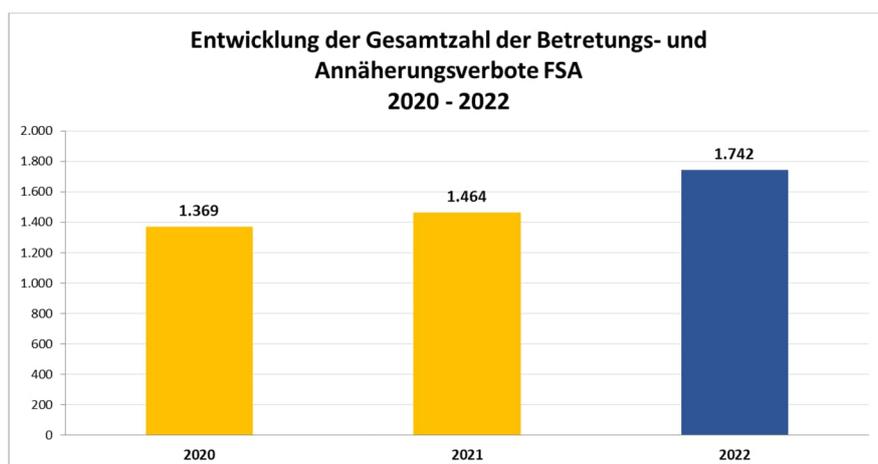
Entwicklung der Betretungs- und Annäherungsverbote FSA 2020 bis 2022

Wird in einer Familie ein Betretungs- und/oder Annäherungsverbot ausgesprochen, erfolgt eine spezifische Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung in einer Gewaltsituation durch die Fachkräfte für Soziale Arbeit.

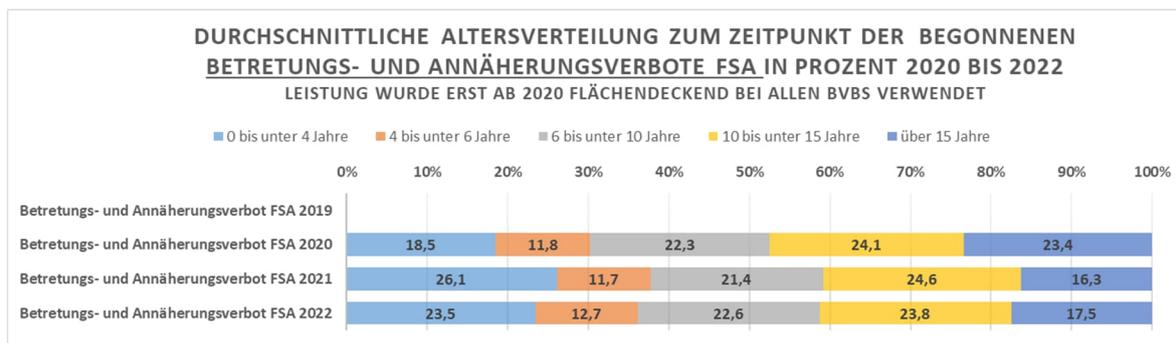
Hier geht es vor allem um Sensibilisierung des betroffenen Elternteils auf mögliche Auswirkungen der erlebten Gewalt auf die Kinder und Jugendlichen und die Abklärung eines speziellen Unterstützungsbedarfs.

Diese Leistung ist seit 2020 im stetigen Steigen begriffen, was mit aktuellen belastenden Lebenssituationen und verstärkten Unsicherheiten erklärt werden kann.

Diese Entwicklung mit steigenden Gefährdungsmeldungen aller Art binden einen großen Teil der zeitlichen Ressourcen der Fachkräfte für Soziale Arbeit.

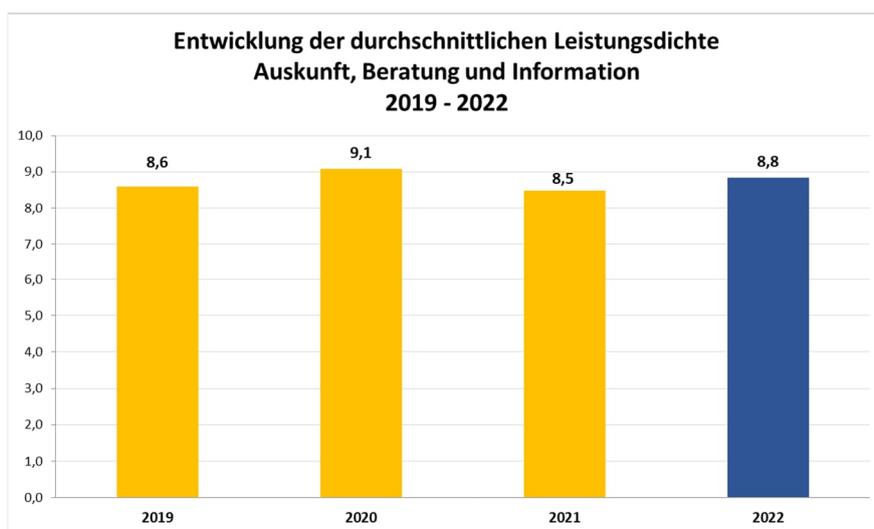
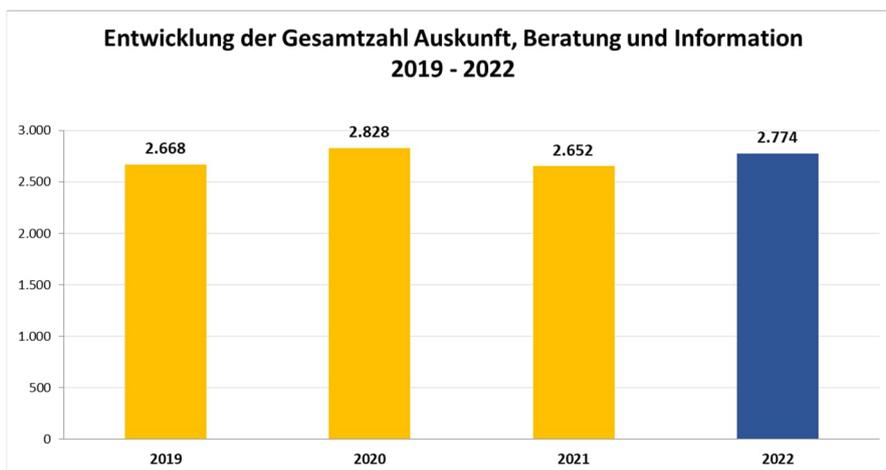


Im Bereich der Betretungs- und Annäherungsverbote ist über die Jahre hinweg eine relativ gleichmäßige Verteilung über die Altersgruppen zu beobachten.

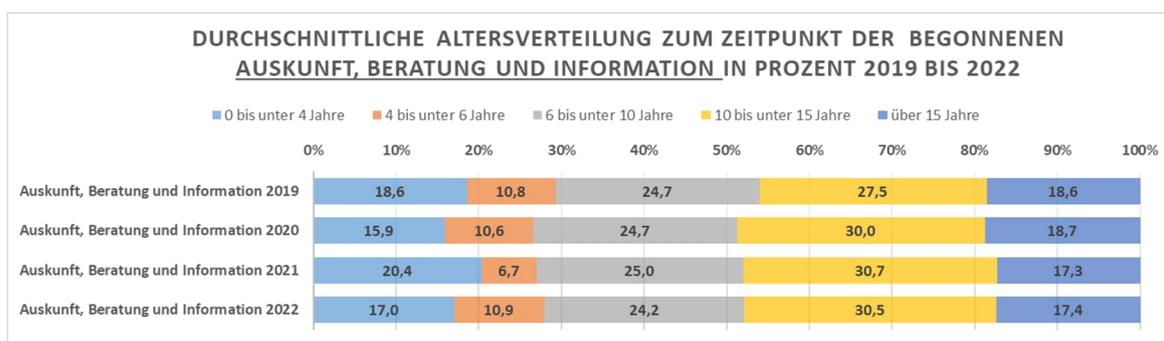


Entwicklung der Leistung Auskunft, Beratung und Information 2019 bis 2022

Die Fachkräfte für Sozialarbeit sind erste Anlaufstelle für Auskünfte, Beratungen und Informationen zu familiären Problemfeldern. Somit konzentriert sich dieser Teil des Leistungsspektrums auf Erziehungsfragen und Problemfelder im familiären Kontext. Oft kommt es im Vorfeld einer konkreten Meldung einer Kindeswohlgefährdung zur Auskunft, Beratung oder Information, um in Form eines „präsentierten Einstiegs-Problems“ einen niederschweligen Zugang zur Kinder- und Jugendhilfe zu finden.



Die Altersverteilung bezieht sich relativ gleichmäßig auf die Altersgruppen, mit einem reduzierten Anteil bei den über 15-jährigen.



Entwicklung der Hilfequotienten und Abgangsquoten 2019 bis 2022

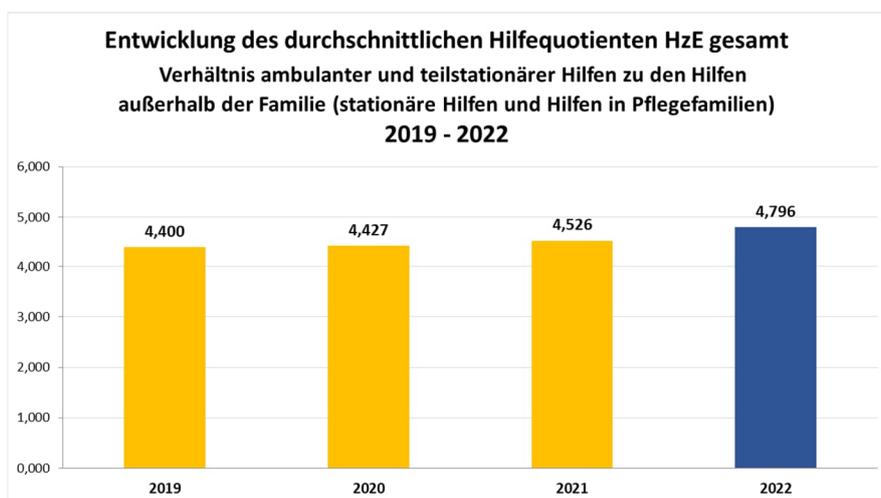
Hilfequotienten:

Die Hilfequotienten stellen bestimmte Hilfen in ein Verhältnis zueinander. Hierbei eignen sich drei unterschiedliche Quotienten, um die Entwicklungen der Hilfen darzustellen.

Der Hilfequotient HzE gesamt, der alle Hilfen innerhalb der Familie (ambulante und teilstationäre Hilfen) zu allen Hilfen außerhalb der Familie (stationäre Hilfen und Hilfen in Pflegefamilien) in ein Verhältnis setzt.

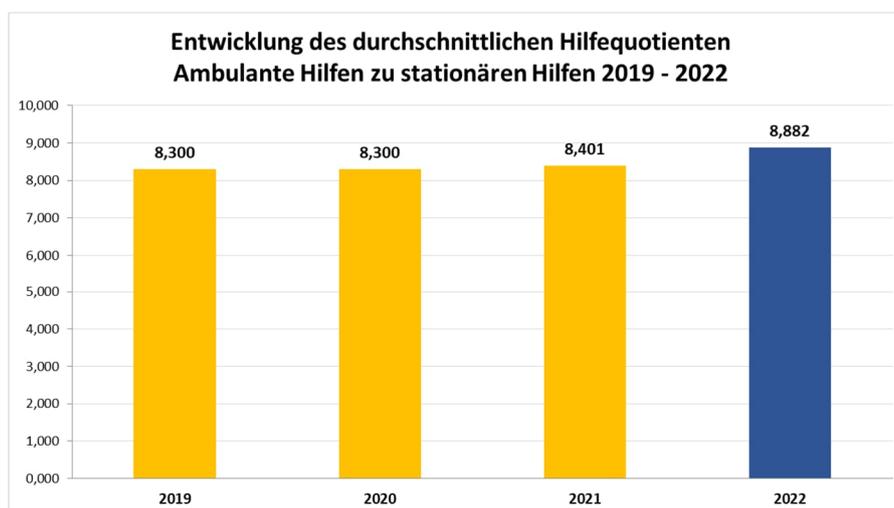
Der Hilfequotient HzE gesamt zeigt an, wie viele Hilfen innerhalb der Familie auf eine Hilfe außerhalb der Familie kommen.

Der steigende Wert ist vor allem durch die steigenden ambulanten Hilfen und die relativ gleichbleibenden stationären Hilfen bedingt. Die Reduktionen bei den teilstationären Hilfen und den Hilfen in Pflegefamilien werden dabei von den steigenden ambulanten Hilfen mehr als ausgeglichen.



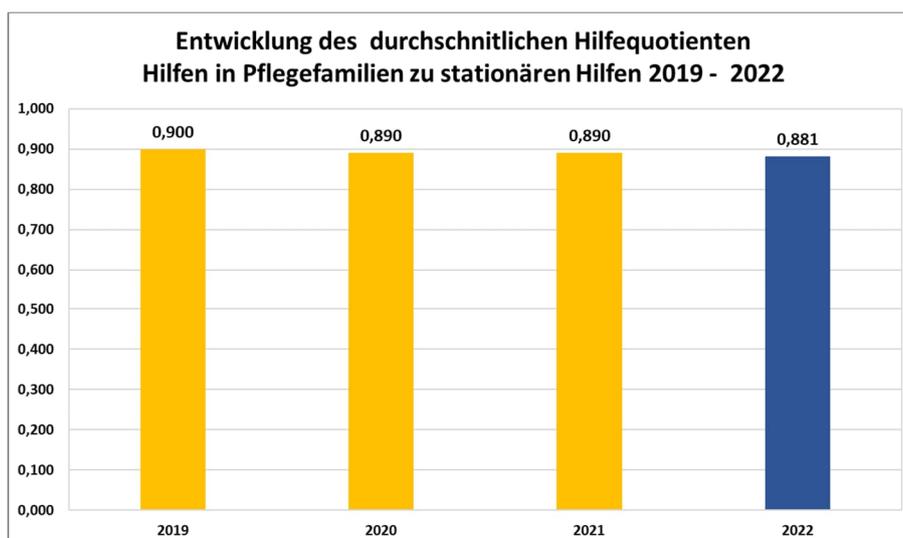
Der Quotient „Ambulante zu stationären Hilfen“ stellt das direkte Verhältnis zwischen den beiden Hilfearten her und zeigt an, wie viele ambulante Hilfen auf eine stationäre Hilfe kommen.

Der steigende Wert kommt durch auch bei diesem Quotienten durch den starken Anstieg bei den ambulanten Hilfen, bei relativ gleichbleibend stabilem Wert bei den stationären Hilfen zustande.



Der Quotient der „Hilfen in Pflegefamilien zu stationären Hilfen“ zeigt an, wie viele Hilfen in Pflegefamilien auf eine stationäre Hilfe kommen.

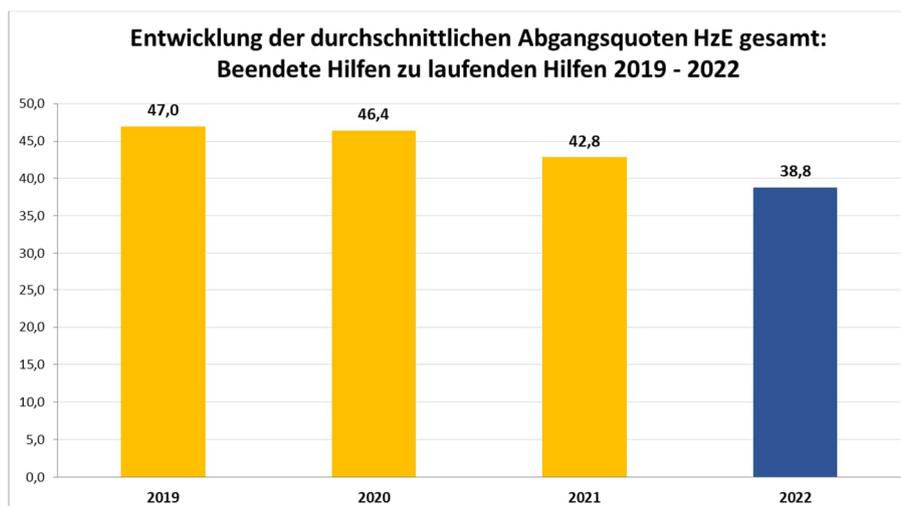
Dieser Quotient befindet sich seit Jahren auf einem relativ stabilen Niveau, wobei sich die leicht rückläufigen Hilfen in Pflegefamilien (bei annähernd gleichbleibenden stationären Hilfen) durch einen leichten Rückgang im Quotienten bemerkbar machen.



Abgangsquoten:

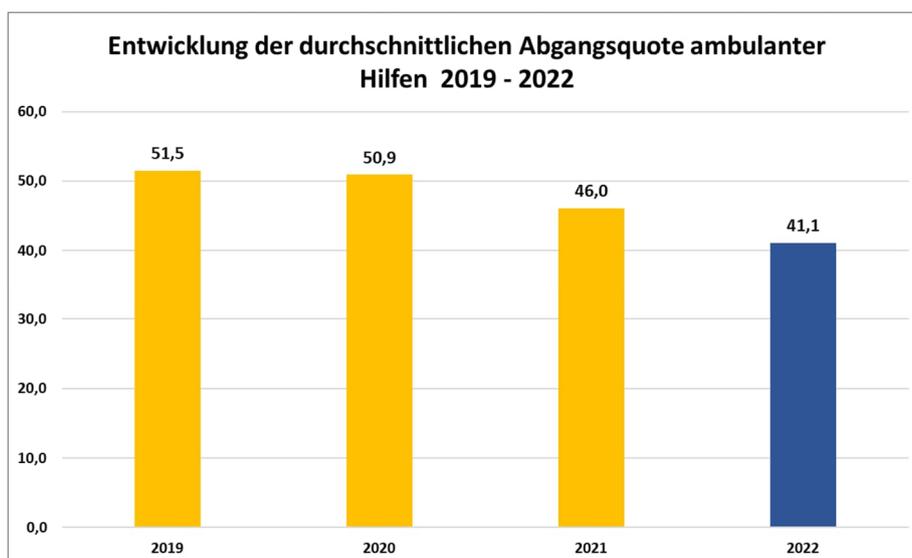
Die Abgangsquoten stellen die laufenden Hilfen den beendeten Hilfen gegenüber und weisen aus, wie viele Prozent der laufenden Hilfen im jeweiligen Jahr beendet wurden. Dieser Wert ist wichtig, weil er die „Durchlaufgeschwindigkeit“ von Hilfen anzeigt.

Die Abgangsquote HzE gesamt stellt alle laufenden Hilfen zur Erziehung allen beendeten Hilfen zur Erziehung gegenüber. Dieser Wert ist seit 2019 fallend, was den Umstand widerspiegelt, dass die psychosozialen Belastungen von Kindern und ihre Familien steigen. Daraus ergibt sich, dass die benötigten Hilfen diesen komplexer werdenden Bedarfen entsprechen und auch längerfristig zum Einsatz gelangen müssen, was einer raschen Beendigung in vielen Fällen entgegensteht.

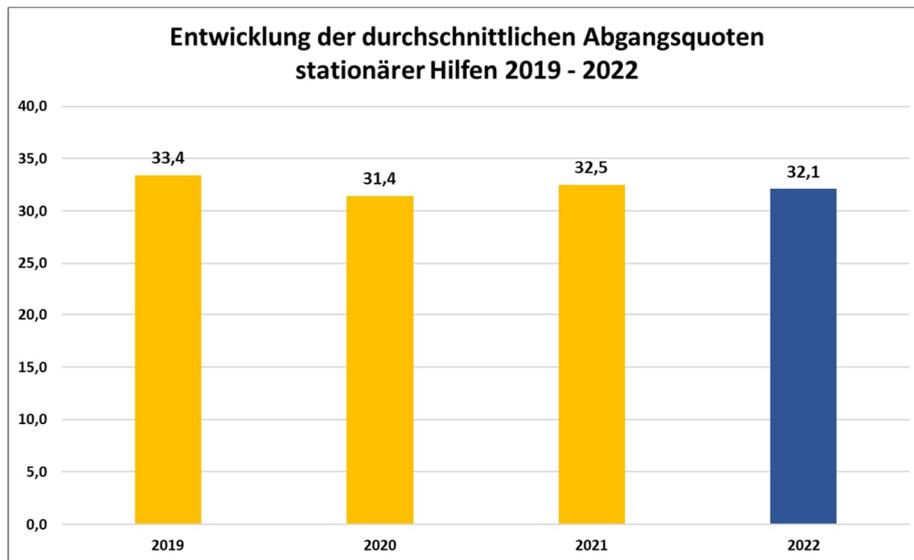


Die Abgangsquote der ambulanten Hilfen stellt alle laufenden ambulanten Hilfen allen beendeten ambulanten Hilfen gegenüber.

Besonders bei den ambulanten Hilfen zeigt sich ein Rückgang der Abgangsquoten, was die verstärkten und längerfristigen Hilfebedarfe anzeigt, für die nun aber auch spezielle ambulante Hilfen zur Verfügung stehen.



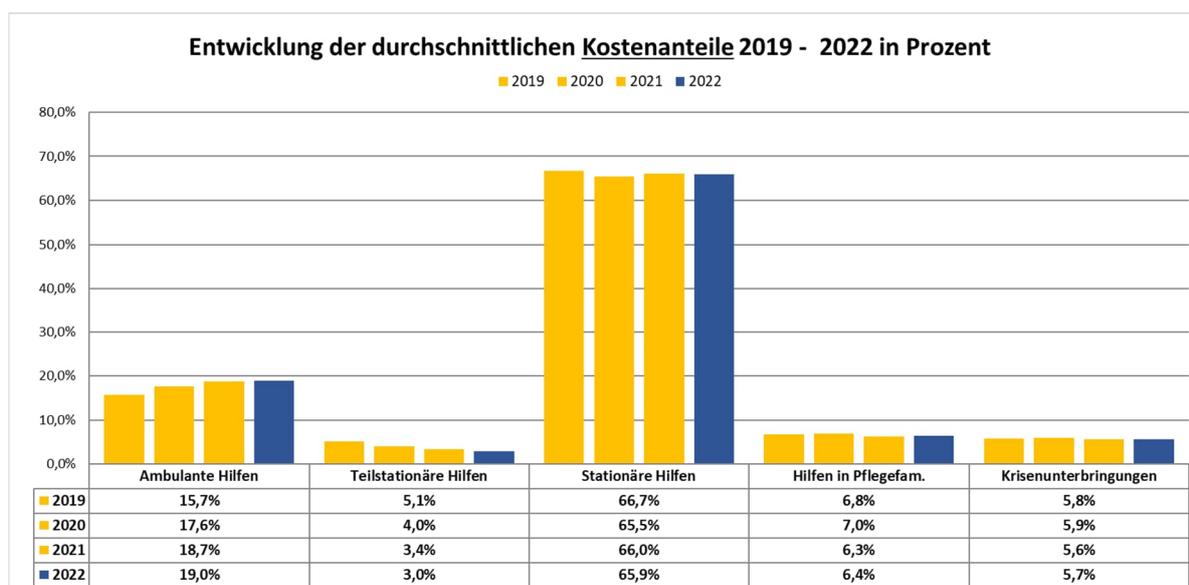
Die Abgangsquoten der stationären Hilfen zeigen – mit leichten Schwankungen – einen relativ stabilen Wert seit 2019, d.h. dass ca. 1/3 der stationären Hilfen während des Jahres beendet werden können.



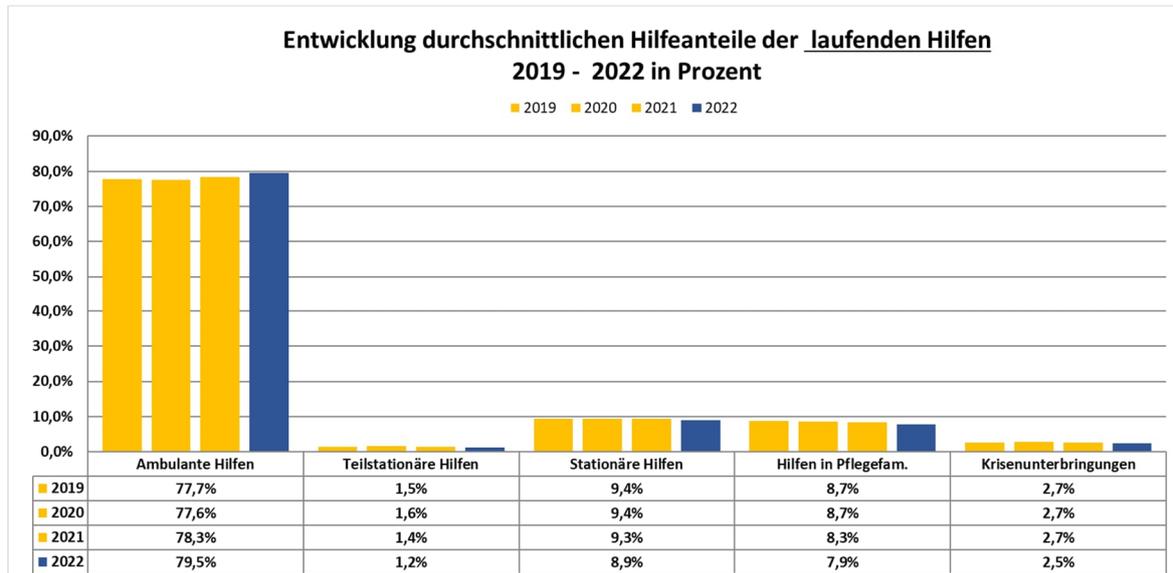
Entwicklung der Hilfeanteile und Kostenanteile 2019 bis 2022

Die Hilfe- und Kostenanteile stellen die Zusammensetzung der Hilfen, bzw. Kosten und deren Entwicklung dar. Bei den Kostenanteilen nehmen die stationären Hilfen 2022 mit 65,9 % den größten Teil ein; die Hilfeanteile sind mit 79,5 % durch die ambulanten Hilfen bestimmt.

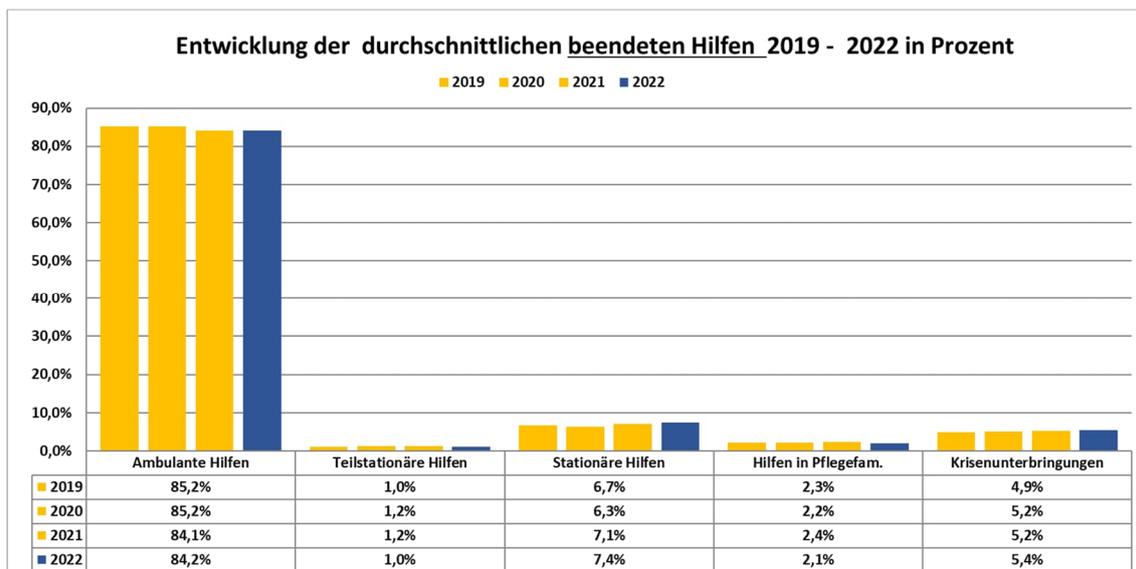
Bei den Kostenanteilen ist auch 2022 wieder klar der finanzielle Ausbau im ambulanten Bereich ersichtlich, der sich auch positiv auf die fallende Tendenz bei der Kostenentwicklung im stationären Bereich auswirkt. Weiters sind von 2021 auf 2022 sinkende Kostenanteile bei den teilstationären Hilfen um 0,4 % festzustellen, während die Kostenanteile der Hilfen in Pflegefamilien und der Krisenunterbringungen um 0,1 % gestiegen sind.



Auch bei der Entwicklung der Hilfeanteile der laufenden Hilfen zeigt sich der Ausbau der ambulanten Hilfen, die 2022 mit 79,5 % aller Hilfen den überwiegenden Teil der Hilfen zur Erziehung darstellen, während die stationären Hilfen von 2019 bis 2022 um insgesamt 0,5 % gesunken sind. Allerdings sind auch die Hilfeanteile der teilstationären Hilfen um 0,2 %, der Hilfen in Pflegefamilien um 0,4 % und der Krisenunterbringungen um 0,2 % gegenüber 2021 gesunken.



Die prozentuelle Zusammensetzung der Hilfeanteile der beendeten Hilfen ist ebenfalls von den ambulanten Hilfen dominiert. Bei einer durchschnittlich sinkenden Abgangsquote kam es zu einer leichten Umverteilung bei der Verteilung der beendeten Hilfen von 2021 auf 2022.



Künftige Schwerpunkte

Die eingangs beschriebenen erhöhten psychosozialen Belastungen, unter denen Kinder und Jugendliche derzeit leiden, wurden durch externe Faktoren (Klimakrise, Kriegsgeschehen in der Ukraine, Teuerungswelle, etc.) verstärkt und führen zu erhöhten Unsicherheiten und verschärften Problemlagen in den Familien. Diese Entwicklungen wirken sich zum Teil sehr drastisch auf das Kindeswohl aus, was zu erhöhten Hilfebedarfen der Familien führt und durch die NÖ Kinder- und Jugendhilfe kompensiert werden muss.

Um hier bestmögliche Hilfe und Unterstützung anbieten zu können, werden Schritte auf verschiedenen Ebenen gesetzt, die vor allem auf die verbesserte Qualität und Wirkung von Hilfen abzielen.

Ausbau Frühe Hilfen

Die Frühen Hilfen spielen aufgrund ihrer Niederschwelligkeit bei der frühen Erkennung und Behandlung von familiären Problemlagen eine entscheidende Rolle und können somit zur Prävention von manifesten Symptomatiken beitragen.

Nach einem positiven Pilotversuch in einigen Regionen Niederösterreichs werden diese wichtigen Hilfen nun auf das gesamte Bundesland ausgerollt und stehen künftig in allen Bezirken zur Verfügung.

Ausbau Schulsozialarbeit

Dank der Aufstockung des Landes- und Bundesbudgets kann die Schulsozialarbeit in Niederösterreich künftig massiv ausgebaut werden. Diese spezielle Form der Sozialen Dienste stellt einen wesentlichen Beitrag zur Früherkennung und Unterstützung und Beratung von Kindern und Jugendlichen dar. Ihre große Stärke dabei ist, dass Schulsozialarbeit direkt im Schulsystem verankert ist und somit ein niederschwelliger und direkter Zugang gegeben ist.

Ausbildungsoffensive

Der allgemein spürbare Fachkräftemangel zeigt sich im Sozialbereich besonders stark. Um dem entgegen zu wirken, wird die bereits begonnene Ausbildungsoffensive mit den Ausbildungsstätten weiter vorangetrieben. Durch das verstärkte Angebot und erleichtertem Zugang zu Praktikumsplätzen, einer intensivierten Präsenz bei Berufsmessen, sowie einer Social Media-Kampagne sollen künftige Fachkräfte für dieses wichtige Berufsfeld begeistert und gewonnen werden.

Verstärkte Weiterbildungsangebote für die Fachkräfte für Soziale Arbeit an den BVBs

Die Fachkräfte für Soziale Arbeit an den BVBs sind in ihrem täglichen Arbeitseinsatz mit den Familien und Kindern sehr gefordert. Sie werden sehr oft mit neuen Problemfeldern und –konstellationen konfrontiert und müssen mit einem breiten Spektrum an unterschiedlichen Methoden der Problembewältigung ausgestattet sein. Eine umfassende Aus- und Weiterbildung auf dem aktuellen wissenschaftlichen Stand ist dabei unumgänglich, weshalb das Fortbildungsangebot stetig angepasst und ausgebaut wird.

Verstärkung der Partizipation von Kindern, Jugendlichen und deren Familien und Elternarbeit

Ein wesentlicher Beitrag zum positiven Gelingen von Hilfen besteht in der aktiven Einbindung der betroffenen Minderjährigen, des sozialen Umfeldes und deren Familien in sämtliche Prozessschritte. Dementsprechend hat die Partizipation von allen Beteiligten höchste Priorität und wird als grundlegendes Prinzip aller Hilfeprozesse stetig verstärkt.

Ein wichtiger Teil dieses Prozesses ist die für eine Rückführung grundlegend wichtige Elternarbeit, um für die Kinder und Jugendlichen wieder ein sicheres und förderliches Zuhause zu gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde vor einigen Jahren das Konzept der Begleitung der Rückführung IBK eingeführt, das von den Familien gut angenommen wird.

Da es in manchen Fällen für Maßnahmen einer konkreten Rückführung zu früh ist, erfolgt auch hier ein Ausbau der vorbereitenden Elternarbeit.



Ambulante Hilfe – Unterstützung der Erziehung:

Die stetige bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Umfang und Qualität der ambulanten Hilfen ist für die NÖ Kinder- und Jugendhilfe von zentraler Bedeutung, um auf die sich verstärkende psychosoziale Belastung von Kindern und Jugendlichen adäquat reagieren zu können. Ein wichtiger Beitrag dazu besteht in der fortgesetzten Erweiterung der Angebotspalette unter dem Hauptaugenmerk der Installierung bedarfsgerechter, passgenauer und zeitnaher Hilfestellung, um auf die unterschiedlichen Problemlagen entsprechend reagieren zu können. Angesichts der sich rasch verändernden Lebenswelt und damit verbundener Problemlagen ist es von großer Wichtigkeit, die Entwicklungen zu analysieren, um adäquat und rasch auf die daraus resultierenden Bedarfe reagieren zu können.

Pflegeeltern

In der derzeitigen sozialen Situation mit ihren Krisen und Unsicherheiten ist es zunehmend schwieriger neue Pflegeeltern zu gewinnen. Umso wichtiger ist es, den bereits vorhandenen Pflegeeltern umfassend Hilfe, Unterstützung und Begleitung zukommen zu lassen. Damit einhergehend werden Ausbildungs- und Unterstützungsleistungen, wie schon in den Vorjahren begonnen, weiter intensiviert und ausgebaut.

Ausbau Krisenzentren/Krisenunterbringungen

Krisenunterbringungen sind eine wichtige Hilfe, um hochbelastete Situationen und akute Krisen in Familien (zumindest für kurze Zeit) zu entschärfen und zu stabilisieren. Hierzu stehen neben Plätzen in Krisenzentren auch Plätze in Einrichtungen der Vollen Erziehung und in der Krisenpflege zur Verfügung. Trotzdem kommt es in manchen komplexen Problemkonstellationen dazu, dass passgenaue Folge-Unterbringungen nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder dass die Kinder und Jugendlichen für eine ausreichende Stabilisierung einen längeren Zeitraum in der Kriseneinrichtung benötigt, um die anschließende Rückführung oder Volle Erziehung erfolgreich zu gestalten. Um auch künftig adäquat auf die jeweiligen Bedürfnisse reagieren zu können, wird dieser Bereich genau beobachtet und weiterentwickelt.

Sozialpsychiatrische Übergangseinrichtungen – „Refugien“ und Ausbau von bedarfsdeckenden Wohnformen:

Ein weiterer wichtiger Beitrag zur eben beschriebenen Situation besteht auch im Schließen der bestehenden Lücke zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrischer Versorgung und der NÖ Kinder- und Jugendhilfe durch die Schaffung sozialpsychiatrischer Übergangseinrichtungen, welche künftig als „Refugien“ installiert werden.

Weiters sollen bedarfsdeckende Wohnformen für Kinder und Jugendliche geschaffen werden, bei denen mehrere Systeme gemeinsam an Lösungen arbeiten.

Intensivierung der Forschung im Bereich der NÖ Kinder- und Jugendhilfe

Mit der Gründung des Zentrums für Kinder- und Jugendhilfe an der Universität für Weiterbildung Krems wurde der Grundstein für die verstärkte wissenschaftliche Forschung im Bereich der NÖ Kinder- und Jugendhilfe gelegt. Hier steht auch in Zukunft die intensiviertere Zusammenarbeit im Fokus, um Leistungen zu evaluieren und darauf aufbauend die evidenzbasierte Weiterentwicklung zu ermöglichen.

